



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 17. Mittwochs den 7. Februar 1827.

Preußen.

Berlin, vom 3. Februar. — Das Befinden Sr. Majestät ist fortdauernd erwünscht. Den 1. Februar, Abends 7 Uhr.
Hufeland. Biebel. Böttner. v. Gräfe.

Se. Majestät der König haben dem Grafen Clemens von Boos-Waldeck die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Düsseldorf, vom 26. Januar. — Die Provinzialstände der Rheinprovinzen haben am 2ten d. bekanntlich ihre Versammlung geschlossen, und vorher noch folgende Dank-Adresse an Se. Majestät den König erlassen: „Ewr. Königl. Majestät getreue Stände der Rheinprovinzen können am Schlusse des hochwichtigen Werks, zu dem sie durch Ew. Majestät weise und wohlthätige Anordnung und durch der Bewohner Vertrauen berufen, sich nicht trennen, ohne die Gesinnungen der Treue, der Liebe und Verehrung kund werden zu lassen, die Ew. Maj. so allgemein und so innig gewidmet sind, ohne die Gefühle des Danks auszusprechen, welche die Rheinländer für die Wohlthaten im Herzen tragen, die sie von Ewr. Majestät während ihrer glorreichen Regierung empfangen haben. Ew. Maj. getreue Unterthanen am Rhein erkennen und vergessen es nicht, wie von dem ersten Augenblick der Besitznahme des Landes an, ihres Königs Huld und Gnade sich ihnen zugewendet, wie seitdem alles, was auf Ewr. Maj. Willen und Befehl geschähen, die Spuren des hohen väterlichen Wohlwollens für die kaum angenommenen Kinder

trägt, wie die Weisheit in den Einrichtungen mit diesem großmüthigen Sinne gleichen Schritt gehalten. Mit dem Gefühl des unterthänigsten, wärmsten Dankes erkennen sie es an, wie den Quellen des Wohlstandes des Landes freie Abzüge eröffnet, wie der Handel und die Industrie geschützt, wie die Erziehung und Bildung der Jugend, die Grundlage künftigen Staats Glückes, so hochherzig neu gegründet und befördert worden, wie die von Ewr. Maj. eingesetzten Behörden das Recht und die Befugnisse kräftig verwalten, und wie die Provinz hierdurch und durch so manche andere weise Anordnung geachtet und beneidet, von Außen sich bisher eines nicht beunruhigten glücklichen Zustandes erfreut, der nur durch allgemeinen, nicht anzuwendenden Druck der Zeit getrübt worden. Noch ein überaus großes, noch ein schönes Gut ist den Rheinländern geworden — das kindliche Vertrauen nämlich, das die Vaterhuld Ewr. Majestät in aller Herzen angefaßt, und mit dem sich Alle, so wie der Einzelne im Volke, in Zeiten der Noth und Beforgniß Ewr. Majestät nahen und auf Allerhöchstdieselben mit Trost und Hoffnung hinsehen dürfen. Auf unvergänglichen Elementen beruhen die innigste Liebe, die tiefste Verehrung, die festeste Treue der Rheinländer gegen ihren König; wir bitten Ew. Maj. unterthänigst, dies aufrichtige Bekenntniß der Gesinnungen und des Danks aller Rheinpreußen, deren Organe wir sind, allergnädigst und huldreichst anzunehmen. Möge die Vorsehung es in ihren weisen Rathschlüssen so lenken, daß Ewr. Maj.

Blicke der Gnade und des Wohlwollens Ihrer treuen Rheinprovinz stets zugewendet bleiben, daß wir fortan die Stelle in dem Vaterherzen behalten, die wir bisher inne gehabt. Möge jene allgütige Vorsehung Ew. Königl. Majestät und das hohe Regentenhaus schützen und sichern; möge sie uns den Vater seines Volks, unsern Vater noch lange erhalten!"

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 17. Januar. — Man versichert, die wichtigen Depeschen, die dieser Tage an den Obrist Marschal, unsern Gesandten in Rio-Janeiro, abgegangen sind, hätten zum Theil Bezug auf den von der Kaiserin-Erzhergogin geäußerten Wunsch, um beim Herannahen der schönen Jahreszeit einige Zeit in Europa im Schooße ihrer Familie zuzubringen.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes: Vom 17. Jan., vom 23. Januar. — Privatsnachrichten aus Wien, die uns aus zuverlässiger Quelle zugekommen sind, melden, daß in den letzten Wochen daselbst sehr häufige Cabinetsversammlungen statt gefunden haben. Obgleich wohl nirgends Staatsgeheimnisse strenger beobachtet werden, als in Oesterreichs Hauptstadt, so waren doch mancherlei Gerüchte über diesen Gegenstand unter dem dortigen Publikum in Umlauf, die selbst bei denen, die nicht jede Sage gleich für baare Münze annehmen, einigermaßen Glauben fanden. Der Westen und Osten Europa's fesselt jetzt vor Allem die Aufmerksamkeit des Politikers wie des Menschenfreundes; in beiden Endpunkten unseres Welttheiles finden sich die Blicke der besorgten Freunde des Friedens und der Ruhe, wie derjenigen wieder zusammen, die nur in der Umkehr der bestehenden Ordnung der Dinge und im Kriege das Glück der Welt und — die Befriedigung ihres eigenen Interesses suchen. Oesterreich ist bei den Ereignissen in Griechenland fast gleich sehr betheiligte. Die Vorfälle in Griechenland sind ihm wichtig und gefährlich wegen der Nähe dieses Landes und der engen Verbindung seiner Bewohner mit einem Theile der österreichischen Unterthanen, und wegen des Einflusses, den ein endliches Gelingen des griechischen Freiheitskampfes auf die Existenz des türkischen Reiches haben könnte. Die Vorfälle in Portugal aber sind ihm wichtig durch die engen Bande der Verwandtschaft, welche die Häuser Habsburg und Braganza umschlingen, so wie auch durch die Anwesenheit des Infanten Dom

Miguel, der durch sein bloßes Erscheinen dem Kampfe auf der Halbinsel eine entscheidende Wendung zu geben vermöchte. — Nach diesem darf man sich somit nicht wundern, daß die öffentlichen Gerüchte die Thätigkeit der Wiener Staatsmänner vorzüglich auf diese beiden Punkte verweisen. Die großen Mächte scheinen sich Griechenlands endlich anzunehmen; die vor fast einem Jahre in Petersburg getroffenen Verabredungen zu Gunsten dieses unglücklichen Landes sollen, wie es heißt, ihrer Verwirklichung nahe stehen. Ob aber das Wiener Cabinet an der vielbesprochenen Intervention Theil nehmen werde, ist eine Frage, die man in Wien selbst mit einem entschiedenen Nein beantwortet. Den ihm von Seiten Englands und Rußlands zugegangenen Aufforderungen hat Oesterreich, so sagt man, nicht entsprechen zu können erklärt, und wirklich sollen dem gemäße Befehle an den Internuntius in Konstantinopel, Hrn. v. Ottenfels, abgefertigt worden seyn, die ihm die Weisung ertheilen, sich bei den von den übrigen christlichen Mächten zu nehmenden Schritten streng neutral zu verhalten: und bei der Pforte selbst den Anschein einer Billigung jener Maßnahmen zu vermeiden. Wenn auch, wie zu erwarten steht: diese Politik nicht allgemein beifällig aufgenommen werden dürfte, so ist doch nicht zu läugnen, daß sie dem österreichischen Interesse angemessen und streng consequent ist. Wenn demnach die Freunde Griechenlands auch nicht auf Oesterreichs Mitwirkung zählen dürfen, so ist doch die Hoffnung, der man sich überläßt, tröstend, daß es wenigstens der besagten Intervention nicht entgegenwirken werde, und hiermit ist schon viel für die Emancipation dieses Landes gewonnen. — In Betreff der portugiesischen Angelegenheiten spricht man in Wien besonders angelegentlich von der projectirten Reise des Prinzen Miguel nach Rio de Janeiro. Öffentliche Blätter haben schon mehrmals des von dem Kaiser Don Pedro geäußerten Wunsches erwähnt, den Infanten, seinen Bruder, bei sich in Rio zu sehen, in der doppelten Absicht, ihm einerseits die constitutionellen Grundsätze, nach welchen Portugal in der Folgezeit regiert werden soll, mehr und mehr zu eingeben zu machen und ihn dem Einfluß der sogenannten apostolischen Parthei zu entziehen, und auf der andern Seite eben dieser Partei den Vorwand zu steten Intriguen und Aufreizungen zu benehmen. Dieser Wunsch ist unserm Kabinete be-

reits vor längerer Zeit von dem Vicomte von Ne-
zende eröffnet und von den portugiesischen und
englischen Gesandten kräftig unterstützt worden.
Oestreich hat sich diesem Verlangen keinesweges
entgegen erklärt, demungeachtet hat man aber
bisher noch nicht die geringsten Anstalten zu einer
solchen Abreise treffen sehen. Ob diese Verzöge-
rung von Seiten des Prinzen Miguel herrührt,
oder ob ihr eine andere Ursache zum Grunde liegt,
ist unbekannt; gewiß aber ist, daß dieser Gegen-
stand ernsthafte Discussionen zwischen dem Wie-
ner und Londoner Cabinette veranlaßt hat, wel-
che die überdies zwischen beiden Höfen herrschen-
de Spannung nur noch zu vermehren drohen.

Deutschland.

Dresden, vom 28. Februar. — Wegen
glücklich erfolgter Entbindung Ihrer Königl.
Hoheit, der Frau Gemahlin Sr. Königl.
Hoheit des Prinzen Johann, erschien der Hof
heute in Galla, und in den Hof- und Stadtkir-
chen wurde der Ambrosianische Lobgesang wäh-
rend des Vormittags Gottesdienstes gesungen.
Mittags fand Königl. Familientafel, unter
Begleitung von Kammermusik statt.

Se. K. Hoh. der Großherzog von Hessen ha-
ben dem Commandanten der Residenz Darmstadt,
dem General-Lieutenant, Freiherrn von Solle-
nius, den Special-Befehl ertheilt, öffentlich
bekannt zu machen, daß Höchstselben von der
treuen Ergebenheit und Liebe der Einwohner zu
Darmstadt überzeugt, und die, in Bezug auf die
Feier des 19. Febr. dieses Jahres bereits ge-
äußerten aufrichtigen Gesinnungen derselben mit
Dank erkennend, Sich alle öffentliche Feierlich-
keiten an gedachtem Tage, namentlich aber eine
Illumination der Residenz, verbitten. Dagegen
haben des Großherzogs Königl. Hoh. den wei-
tern Wunsch geäußert, daß der Vertrag der Ko-
ssen, welche jeder zu den beabsichtigten öffentli-
chen Feierlichkeiten bestimmt haben dürfte, zu
einer bleibenden wohlthätigen Anstalt verwendet
werden möge.

Am 25. Jan. hatte die erste diesjährige öffentli-
che Sitzung der Bundesversammlung zu Frankfurt
statt, wobei der sächsische u. hannöversche Gesandte
aber noch durch Substitution vertreten wurden.
Die vermuthete Ernennung des Herrn von Stral-
lenheim, als hannöverschen Landesgesandten,
ist erfolgt; aber derselbe noch nicht als braun-

schweigscher Bundesgesandte ernannt, welche
Gesandtschaft die frühern hannöverschen Gesand-
ten vereinten.

Frankreich.

Paris, vom 27ten Januar. — Dem Ver-
nehmen nach wird in der Deputirten-Kam-
mer ein Vorschlag gemacht werden, um
von dem Ministerio entschiedene Auskunft über
den Zustand unserer politischen Verhältnisse zu
England, Spanien und Portugal zu verlangen.
An Gründen dazu fehlt es nicht. Seit der Dis-
kussion der Adressen, mit welcher die Thronrede
beantwortet wurde, sind höchst wichtige Ereig-
nisse in Europa vorgegangen. Wir haben kei-
nen Votschafter mehr in Madrid. Die dem
Occupations-Traktate zufolge dort aufgestellte
französische Brigade, hat sich nach der Grenze zu
in Marsch gesetzt. Andererseits findet eine Mi-
litair-Bewegung in Spanien statt; es ziehen be-
trächtliche Streitkräfte nach Portugal zu; Dro-
hungen, Ultimatus sind von England und
Frankreich gemeinschaftlich gegen Ferdinand ge-
richtet worden. Einige englische Blätter spre-
chen von einer zwischen Herrn Canning und Hrn.
v. Billele verabredeten Allianz mit Frankreich;
andere zweifeln, daß das Cabinet der Tuilleries
es aufrichtig meine. Bei dieser Verwickelung
von Meinungen und Thatfachen kann es dem
Handel, der Industrie, dem Eigenthümer, dem
Inhaber von Staats-Papieren, nicht gleichgültig
seyn zu wissen, woran sie sich hinsichtlich unse-
rer Traktate und unserer politischen Lage zu hal-
ten haben. Die Zurückberufung unseres Vot-
schafers von Madrid, der Rückzug unserer Trup-
pen lassen annehmen, daß Frankreich sich zu
irgend etwas gegen England anheischig gemacht
hat. Die politischen Gewalten müssen wissen,
wie weit diese Concessionen gehen sollen, wie die
militairische Occupation von unserer Seite in
Folge dieser Bewegung der spanischen Truppen,
die nach der Grenze marschiren, beschaffen seyn
soll, endlich was man in dieser Lage der Dinge,
wo so viele Privat-Interessen compromittirt
werden können, zu hoffen oder zu fürchten habe.
Eine Erklärung scheint nach dem allen höchst
wünschenswerth. Herr Canning hat sie dem
Parlament nicht verweigert, und uns so wenig
geschont, daß es Herrn v. Billele leicht werden
muß, sich seinerseits ebenfalls mit einiger Offen-
heit auszusprechen.

Die hiesige Handelskammer hat am 27ten beschloffen, dem Könige durch die Vermittlung des Ministeriums des Innern eine Bittschrift vorzulegen, worin sie die Verstärkung des Handelsstandes über den Vorschlag des Preßgesetzes ausdrückt.

Der zu erwartenden Ernennung einer Anzahl neuer Pairs sind, wie man nicht geglaubt hätte, die Geistlichen entgegen; es sey denn, daß alle Bischöfe von Frankreich de jure zu Mitgliedern der Pairs-Kammer erhöht würden.

Herr Bonnet ist zum Berichterstatter der Commission, welche mit der Prüfung des Preßgesetzes beauftragt ist, ernannt worden.

Das Journal des Débats meldet über die letzte Sitzung der Akademie: „Marquis von Lalli-Tolendal, der einen wichtigen Einwurf dagegen vorgebracht hatte, daß der Schritt der Akademie rechtzeitig angebracht sey, gab inzwischen zu, daß keine Bittschrift ehrerbietiger und gemessener hätte abgefaßt werden können, als es die vorgeschlagene sey. (Nach dem Journal du Commerce hatte er in einer geschriebenen Rede darauf angetragen, daß die Akademie „sich beim Könige entschuldige und das Wohlwollen Sr. Majestät ansehe.“ kurz, er habe den Gedanken an einen Rückschritt durchblicken lassen; was von Herrn Villemain und Andern mit edlem Stolz bekämpfte, um von Herrn Casimir Delavigne durch die Erinnerung, daß es ein der Diskussion fremdartiger Gegenstand sey, beseitigt worden.) Herr Casimir Delavigne wiederholte seinen Antrag zur Ernennung einer Deputation an die drei abgesetzten Mitglieder, um ihnen das Bedauern der Akademie zu bezeugen: allein auf deren bezeugtes Verlangen, daß kein ungebräuchlicher Schritt geschehe, begnügte sich die Akademie damit, dieses Bedauern in ihrem Protokolle zu verzeichnen.“ (Nach dem Journal du Commerce stellte der Kanzler dem jungen Akademiker vor, daß es in keinem Falle der Akademie zu stehen könne, wider eine Handlung der Regierung zu protestiren; worauf Herr Delavigne sich mit der Aufregung entschuldigte, die die Meinung des Herrn v. Lalli in ihm hervorgebracht und auf seinen Antrag bestand.) In Abwesenheit des Marquis v. Laplace führte Graf Daru den Vorsitz. Der Antrag, den Entwurf zur Adresse an Sr. Majestät der Öffentlichkeit zu entziehen, kam von Herrn v. Lalli; es ist indeß nicht zu bezweifeln, daß er bekannt genug wer-

den wird und schon liefern mehrere Blätter eine Art Skizze davon. Am merkwürdigsten ist der Umstand, daß selbst diejenigen Akademiker, die sich in der früheren Sitzung wider eine Bittschrift erklärten, jetzt für dieselbe stimmten; was sich am wahrscheinlichsten eben durch die Abseugungen, welche ihre Kollegen betroffen haben, erklärt.

In der heutigen Sitzung der französischen Akademie, las der Hr. Kanzler ein Schreiben des ersten Ober-Kammerherrn des Königs vor, worin derselbe anzeigt, Se. Maj. würden die Deputation der Akademie, die ihm die Bittschrift gegen den Vorschlag des Preßgesetzes vorlegen solle, nicht empfangen. — Die Quotidienne setzt hinzu, die Akademie habe entschieden, daß die Bittschrift nicht gedruckt werden solle.

Aus der sehr interessanten Verhandlung über die Bittschrift des Grafen Montlosier in der Sitzung der Pairskammer vom 19. Januar, haben wir noch einiges mitzuthellen. Der Vicomte Laine sprach für den Antrag der Commission. „Nach dem, was in der letzten Sitzung vorgegangen ist, sagte der edle Pair, in Betreff der zugestandenen Existenz mehrerer Häuser der Jesuiten, sind wir berechtigt zu hoffen, daß die Gesetze des Königreichs entweder vollzogen oder ergänzt werden. Das Schweigen der Krone scheint mir ein Grund mehr, daß wir uns an die Gesetze halten, um die großen und theuern Interessen der Religion, der Moral, des Unterrichtes, der Geistlichkeit, der Universität und unserer Verfassungen zu wahren. — Bei Lesung der Lobrede der Jesuiten, welche die Kammer gehört hat, wird die Jugend keine große Vorstellung von unsern Voreltern und den frühern Regierungen bekommen. Den Jesuiten gegenüber haben 6 katholische Könige, die noch dazu von den Rathschlägen derselben geleitet wurden und die Gerichtsbehörden, deren Beschlüsse der oberste Pontifer selbst genehmigte, die Gesellschaft der Jesuiten aufgelöst. Die Sache galt für abgethan und das Recht der Nationen für festgestellt. Dieses Recht wurde durch eine päpstliche Bulle vom Jahre 1814 verändert, allein diese Bulle hat in Frankreich nicht Gesetzeskraft erhalten und noch weniger hat sie die bestehenden Gesetze aufgehoben. Später hat Rußland, welches sonst für die Jesuiten so gaffrei war, die meisten Beschlüsse der Könige bestätigt. Das öffentliche Recht in Frankreich ist fest und

unveränderlich. Zu sagen, daß die Revolution das Werk der Könige vernichtet, und daß die späteren Gesetze revolutionair sind, dies heißt: alles verwirren und die Gesetzgebung in das Chaos werfen. Die Berufung auf Artikel 5. der Charte, beweist nichts als den Fortschritt eines heiligen Eterns zu Gunsten der öffentlichen Freiheiten; allein in diesem Artikel Gründe zu Gunsten der Jesuiten finden, heißt voraussetzen, daß sich in ihrer Religion oder in ihrem Cultus einige Glaubens-Verschiedenheit findet, und wenn dies ist, müßten sie geschätzt werden. Allein es handelt sich nicht um religiöse Freiheit, ihre Schulen haben einen ganz andern Zweck und Artikel 5. der Charte könnte dann die Folgen haben, daß die Protestanten, welche nicht einmal ein College mit unbeschränkter Ausübung haben, ebenfalls sich auf das Wort berufen könnten: „Geht hin in alle Welt und lehrt.“ Die Jesuiten könnten es vorziehen, sich auf ein anderes Argument zu berufen: sie sind nicht in ihre alten Rechte eingesezt, sie sind nur geduldet. Dies möchte man gern geltend machen, allein es handelt sich hier gar nicht um eine einfache Duldung. Die Jesuiten haben mitten in der Hauptstadt an der Stelle der früheren Normalschule eine Schule für Professoren der Wissenschaften und der höheren Literatur errichtet. Mehrere ihrer Anstalten haben das für sie neue Recht sich angemast, diejenigen Studien zu leiten, auf welche Grade verliehen werden, welche sich dem Universitätsrecht nähern. Ihre Schulen, welche täglich zahlreicher werden, sind von den so lästigen Universitätskosten befreit, und zählen schon mehr als 2000 Jöglinge. Wenn man, um diesen Vortheil zu entschuldigen, ihren Anstalten den Namen kleiner Seminarien giebt, so muß auf eine einfache Toleranz Verzicht geleistet werden, denn diese Seminarien sind entweder durch das Gesetz oder die öffentliche Behörde errichtet worden. Dies giebt Veranlassung über die Begünstigung, die man ihnen hinsichtlich der Vertheilung der Kosten hat zu Theil werden lassen, nähere Auskunft zu verlangen. Dies heißt nicht die Jesuiten dulden, es heißt sie rufen, sie begünstigen. Schon verkündigen die zu ihren Gunsten in Spanien und Frankreich erscheinenden Journale eine Uebereinstimmung gegen die Grundsätze der Kirche und des öffentlichen Rechts in Frankreich. Bei einer solchen Lage der Dinge für Tagesordnung übergehen, heißt die Gegen-

wart und die Zukunft den verderblichsten Folgen aussetzen. Da sich die Magistratur für incompetent erklärt hat, würde die Tagesordnung die Gesetze selbst lähmen und die Rechte und das Einschreiten der großen Staatskörperschaften bei Verletzung des öffentlichen Rechts vernichten, um der Congregation die Möglichkeit zu überlassen, überall ohne Regel und ohne eine andere Abhängigkeit, als die von einem auswärtigen Chef einzubringen. Indessen würde sie in sich selbst den Fehler ihrer ungesetzlichen Herkunft tragen. Die öffentlichen Protestationen werden eines Tages ihre Kraft haben und wenn die Jesuiten ein zweitesmal die Regierungen in Schrecken setzen, so wird man eines Tages die Nachkommenschaft der Ungerechtigkeit, der Grausamkeit, der Gottlosigkeit anklagen, was ich von Herzen zu vermeiden wünsche. Die Verweisung an die Minister kann nur einen heilsamen Erfolg haben, es ist dies eine Anzeige, eine indirekte Bitte an die Krone um eine gesetzliche Regierung. Und wenn es wahr ist, daß unsere Grundsätze, unsere Freiheiten, die Feindschaft der neuen Jesuiten nicht hervorrufen, wenn sie geneigt sind, unsern Gesetzen und dem Könige mehr zu gehorchen, als ihrem auswärtigen Haupt und dessen Befehlen, wenn es wahr ist, daß die Familienväter die Jesuiten in Frankreich verlangen, um ihre Kinder zu erziehen, so sehe ich nicht ein, warum man mit so schönen Hoffnungen es nicht vorzieht, anstatt des ungesetzlichen unsicheren und gefährvollen Zustandes, ein Gesetz zu verlangen. Das Uebergehen zur Tagesordnung würde die öffentliche Unruhe, welche durch so vieles hervorgerufen wird, nur noch vermehren, sie wird sich vielleicht beruhigen, wenn die gegenwärtigen Gesetze bis zur erfolgten Abänderung geachtet werden. Eines indessen ist geschehen, was uns Gewähr giebt. Noch ist von dem Fürsten welcher uns regiert, kein Akt seiner Macht und in dem väterlichen Verhältnisse zu seinem Volke kein Wort vernommen worden, welches uns fürchten lassen könnte, daß er außer dem Gesetze einem Orden, welcher von seinem Uelternvater zerstört wurde, seinen Königl. Schutz angedeihen lasse. Die kluge Politik der Könige weiß sehr wohl, daß wenn die Ungerechtigkeit sich in die Vernichtung des Ordens mischte, die Krone sich wohl hüten muß, den Staat der Gefahr einer ungesetzlichen Wiederherstellung auszusetzen, zumal Angesichts einer so schrecklichen Uneinigkeit, die immer be-

reit ist, in Flammen auszufschlagen. Die den Gesetzen des Staats geleisteten Eide legen mir die Pflicht auf zu verlangen, daß die Bittschrift, in welcher dieselben Wünsche ausgesprochen sind, an die Minister verwiesen werde.“ — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, der Bischof von Hermopolis, Herr Frayssinous, nahm hierauf das Wort: „Seit zwei Jahren, sagte er, tönt der Name Jesuiten in Frankreich wieder, ohne daß die Leidenschaftlichkeit, die dadurch erregt wird, eine ruhige Betrachtung über das, was diese heilige Gesellschaft ist, zuläßt. Ich will mit Ruhe, der Wahrheit gemäß, sprechen. Freunde und Feinde sind über die Erziehungstalente, den Erfolg der Mission und die strengen Sitten dieser Gesellschaft einig. (?) — Man beschuldigt sie dagegen einer sehr weit ausgedehnten Freiheit ihrer Sittenlehre und einer sehr bequemen Casuistik, um dadurch die Gemüther zu beherrschen. Ich gebe zu, daß es Mitglieder des Ordens gab, die diesen Vorwurf verdienen, aber der ganze Orden? Gab es z. B. einen strengern Moralisten als Bourdaloue. Wie wäre es auch möglich, daß 20,000 Männer Gottes von untadlichem Wandel (?), Gelehrte, Pächterfüllte (?), voll mitleidigen, christlichen Eifers (?), aus Verbrechern und Sittenverderbern bestehen könnten! Wenn etwas für sie spricht, so ist es in der That das Ungeheure der Anklage. Wie spricht die Geschichte für sie! Nicht durch sie, sondern 400 Jahre vor ihrer Stiftung, wurde dem Papst absolute Gewalt zugeschrieben. Man klagt sie der Verfolgung jener abscheulichen Lehre an, welche das Leben der Fürsten in die Gewalt der Verbrecher giebt. Eine rühmliche Anklage. Doch hatte schon 150 Jahre vor ihnen die Verfolgung solcher Grundsätze statt gefunden. Sie sollen unbegrenzt herrschsüchtig und ehrgeizig seyn. Und was sagt Herr von Chateaubriand in seinem Genie du Christianisme?: „Der sogenannte Ehrgeiz der Jesuiten ist nur Eifer für die gute Sache zu nennen. Das wenige Böse, dessen man sie beschuldigt, wiegt nichts gegen die unübertrefflichen Dienste, die sie der Gesellschaft geleistet haben.“ Wie hätten sie sich auch sonst 200 Jahre lang in der Achtung der Welt und des Papstes erhalten können? Warum lobten die Generalstaaten von 1614 und 1615 sie, und wünschten ihre Vermehrung? Ich will nicht weiter ins Einzelne gehen, obgleich dies meine Sache

nur verteidigen könnte. — Ich komme auf die Frage ihrer gesetzlichen Zulassung. Sie sind Jahrhunderte lang im Schutz der Gesetze, und Frankreichs Wohltäter (!) gewesen; warum dürfen sie das jetzt nicht mehr? Hat das Edikt von 1764 sie verboten und aufgelöst, so ist dies doch nur für die Art geschehen, wie sie damals waren, ohne daß man vernünftiger Weise ein Hinderniß daran finden könnte, daß sie sich in ihrer neuen Form wieder bei uns einbürgern. Dasselbe behauptete ich von den Mönchsorden. Das Dekret, welches unautorisierte Congregationen verbietet, ist nur halb ausgeführt und jetzt außer Gewohnheit gekommen.“ — Herr von Frayssinous führt dann mehrere Beispiele an und schließt mit dem Wunsch, zur Tagesordnung überzugehen, um auszudrücken, wie unwürdig eine solche in der Petition des Herrn von Montlosier enthaltene Anfeindung der Geistlichkeit sey. — Der Druck der Rede wurde befohlen.

Der Marquis von Moustier, sagen die *New Times*, hat als Gesandter des Königs von Frankreich in Madrid, wenn seines Monarchen Minister nicht zu den größten Unwahrheiten ihr Wort verpfändet haben, offenbar seine Pflicht verletzt. Unmöglich kann es Carl X. gleichgültig seyn, ob die Männer, die ihn an fremden Höfen vorstellten, seinen königlichen Namen compromittiren; eben so wenig dürfen Minister sich in ihren Stellen für gesichert halten, wenn ihre diplomatischen Agenten ungestraft ihnen entgegen arbeiten. Ueberhaupt aber darf keine Regierung auf Ehrfurcht und Vertrauen Anspruch machen, wenn ihre accreditirten Beamten ruhig ihre Verhaltungsbefehle verlesen dürfen. Jedoch legen wir auf die Straflosigkeit des Herrn de Moustier, insofern selbige Frankreichs jetzige Politik beurkunden sollte, kein großes Gewicht. Frankreich richtet sein politisches Benehmen nach seinem Interesse ein, und obgleich die Cabale am Hofe der Tuilleries noch viel auszurichten vermag und gewisse Herren den Herrn de Moustier schützen, so ist doch eine solche Intrigue nicht mächtig genug, um die Regierung zu einem unheilvollen und gefährlichen System zu verleiten. Wenn aber auch Hofcabale den Gesandten vor der Ungnade schützt, wo bleibt der Geist der Freiheit in der französischen Deputirtenkammer, daß sie ihn nicht für sein Betragen verantwortlich macht? Warum schreiten die Repräsentanten der Nation nicht zu einer sofortigen Untersuchung seines Betragens?

Hätte ein englischer Gesandte sich wie dieser Mann betragen, wie würde das Parlament von Beschuldigungen gegen ihn wiederhahlt haben! wie eitel würde jeder Versuch ausgefallen seyn, ihn vor der Ungnade zu schützen!

Die Etoile theilt einige Actenstücke aus dem früheren Prozeß des Generals de Maubreuil mit, welche die angebliche Veranbung der Königin von Westphalen betreffen. Von dem General en Chef der russischen Armee, Gouverneur in Paris, Baron Sacken, zeigte Maubreuil folgende Ordre vom 17. April 1814 vor: „Da der General de Maubreuil mit einer Sendung von größter Wichtigkeit beauftragt worden ist, zu welcher er autorisirt wurde, Truppen Sr. kais. russischen Majestät zu requiriren, so befiehlt der General en Chef der russischen Infanterie, Baron Sacken, dem Truppen-Commandanten, demselben zur Ausführung seines Auftrages Truppen zu geben, sobald er dieselben verlangt.“ — Einen ähnlichen Befehl zeigte er von dem General von Brockhausen, dem französischen Kriegs-Minister Grafen Dupont, von dem französischen Polizeiminister Angles und dem Generaldirector der Posten, Bourienne vor. (Diese Actenstücke sind schon früher in englischen Blättern erschienen, ihre Authenticität wurde jedoch in Zweifel gezogen.)

Spanien.

Madrid, den 20. Januar. — Die Königl. Familie hat Madrid den 15ten verlassen und wird den übrigen Theil des Winters in dem Schlosse des Prado zubringen. Hr. Calomarde ist der einzige Minister, welcher Sr. Majestät dahin begleitet hat, jedoch werden die in Madrid zurückgebliebenen Minister wöchentlich einmal mit dem Könige arbeiten, was bei früheren Reisen nicht der Fall war.

Eine große Anzahl verabschiedeter Span. Militärs sind, Privatbriefen zufolge, nach Portugal ausgewandert.

Ein von St. Petersburg am 28. December morgens abgegangener Courier hat eine Note gebracht, welche Hr. von Nesselrode an diesem Tage unserm Gesandten, Hrn. Paez de la Cadena vorgelegt hatte, des Inhalts, daß der Kaiser Nikolaus die Schritte Englands zu Gunsten Portugals ganz billige und das Benehmen des spanischen Cabinets so wie seine Einwilligung in den Einfall der Insurgenten in Portugal durchaus mißbillige; am Ende war darin gesagt, Spanien

dürfte im Fall eines Kriegs durchaus nicht auf Rußland zählen. (Pariser Z.)

Noch in der letzten Hälfte des Dezember-Monats erhielten die portugiesischen Rebellen von den spanischen Militär-Behörden folgende Unterstützung: am 16. Dezember 2 Kanonen aus Ciudad-Rodrigo, unter dem Befehle eines Obersten-Lieutenants! am 17. Dezember 4 Kanonen aus ebendemselben Orte, unter dem Befehle eines Capitains der Artillerie, und am 25. Dezember 2 Kanonen nebst 10,000 Patronen. Am 3. Januar wurden sogar noch aus der Nähe Madrids 800 Gewehre für die Rebellen abgesendet.

Nieder-Andalusien war mit einem Aufruhr bedroht, da die Behörden zeitig genug davon Nachricht erhielten, daß einige Gemeinden von Belez-Malaga sich zurüsteten, revolutionaire Banden zu errichten, wurde sogleich eine mobile Colonne von Linientruppen und freiwilligen Royalisten nach jener Gegend geschickt. Diese Colonne hielt in Canillas einen gewissen Lopez an, welcher ein Patent als Commandant der Guerillas bei sich hatte und bei einem Schmidt 200 Lanzen bestellt haben sollte. Zu gleicher Zeit war ein Offizier, der ein Kavallerie-Detachement nach Benamargosa führte, von 20 Bewaffneten in der Nacht vom 3ten zum 4ten überfallen worden. Zum Glück eilten royalistische Freiwillige aus der Umgegend herbei und schlugen die Rebellen, die von einem Barbier (wahrscheinlich aus Sevilla) angeführt wurden, in die Flucht.

Die Verbindungen mit Frankreich waren einige Zeit lang durch den häufig gefallenen Schnee gehemmt worden; das Wetter ist wieder besser und die Straßen wieder offen.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Januar. — In der Sitzung der Kammer der Pairs am 8ten u. 9ten kam nichts von Bedeutung vor.

Kammer der Deputirten. Herr Rozino d'Albuquerque erinnert die Kammer, daß sie dem Könige von England, dem Parlament und der ganzen Britischen Nation einen Dank votirt habe. Er trägt darauf an, daß dieses Actenstück dem Portugiesischen Botschafter am Hofe von London übersendet werde. — Wird nach einigen Debatten angenommen. — An der Tagesordnung war die Verhandlung wegen des Gehaltes der Staatsräthe. Dies war durch Art. 1. auf ungefähr 22,000 Fr. festgesetzt, und bei der Abstimmung wurde es auch bewilligt.

Die offizielle Zeitung vom 12ten zeigt an, daß Hr. Candido Jose Kavier das Kriegsministerium einstweilen angenommen.

Der General-Commissair der brittischen Truppen hat gestern anzeigen lassen, daß die Liebhaber zur Anschaffung von Maul- und andern Lastthieren für die Fortbringung des, zum Heere Erforderlichen, ihre Angebote sofort zu machen hätten; doch würden keine unter 35 Maulthieren angenommen werden.

Ein Engl. Oberst ist mit einer Engl. Cavallerie-Bedeckung und einem Beamten aus dem Kriegs-Ministerium in das Hauptquartier des Grafen von Villastor abgegangen, wie man sagt, um mit dem Marquis de Chaves Unterhandlungen einzuleiten.

Die Prinzessin Regentin hat befohlen, den Engl. Offizieren dieselben Ehren wie den Portugiesischen zu erweisen.

Am 8. Januar lief hier die Franz. Fregatte la Surveillante ein, welche in 4 Tagen den Weg von Brest zurückgelegt hatte, mit dem Hrn. von Gabriac am Bord, welcher den 12ten zu seinem Gesandtschaftsposten nach Rio-Janeiro abgereist ist. Der Franz. Vorschaffer wurde am 9ten von der Infantin Regentin empfangen.

Ueber die Gesechte mit den Insurgenten macht das Kriegs-Ministerium Folgendes bekannt: „Der Graf de Villastor, Armee-Commandant in Ober-Beira, meldet aus Souvea vom 2ten dieses, daß die Rebellen sich mit großer Ueber-eilung von dem linken Ufer des Mondago zurückgezogen haben, um das rechte Ufer zu gewinnen. An der Brücke von Cabra kam es zu einem lebhaften Gesecht; mehrere Soldaten von den Insurgenten gingen zu den Constitutionellen über. Der Major Schwalbach, Commandant des 2ten Jäger-Regiments, war der Erste, der mit dem Rufe: „Es lebe der König Don Pedro!“ sich einen Weg über die Brücke bahnte. — Der Commandant von Unter-Beira meldet aus Cario den 2ten d. M., daß der Marquis und die Marquise de Chaves sich Tages zuvor in Guarda befanden. Spätern Nachrichten des Grafen de Villastor zufolge, welcher den 9ten in Coruchos de Beira stand, hatten der Marquis de Chaves und Mageffi den Weg auf Coa eingeschlagen. Der General Villastor marschirte auf Terververde. Die Rebellen wurden geschlagen und viele von ihnen kehrten wieder zu den Fahnen zurück, die

sie verlassen hatten. — Die Berichte des General Correa de Mello sind aus Cavez vom 4. Januar datirt. Einige Offiziere vom 6ten Infanterie-Regiment, welche unter verschiedenem Vorwande Tras-os-Montes durchzogen haben, meldeten sich bei ihm und sagten aus, daß das 2te Bataillon ihres Regiments gezwungen worden wäre, in Almeida zu bleiben, mit Ausnahme der Offiziere, welchen die Rebellen befohlen, sich nach Tras-os-Montes zu begeben. Sie versicherten, daß die Offiziere und Soldaten die treueste Gesinnung bewahrten.

Englische Kriegs- und Transportschiffe bringen nun auch Abtheilungen von Cavallerie und Artillerie. Bis jetzt sind noch alle Engländer in Lissabon. Drei Kriegsschiffe von den zuletzt angekommenen, sind nach Gibraltar absegelt, und holen von dort, wie man sagt, zwei Regimenter ab. Vom Kriegsschauplatz hat man keine weitere Nachrichten. Man weiß nur, daß der Marquis von Chaves sich zurückzieht, und die Provinz Ober-Beira wieder frei ist. Die Generale Claudino, Azeredo, Johann Silveira und der Graf Villastor haben sich vereinigt; ihr linker Flügel stützt sich an den Tamega und an den Duero, ihr rechter steht zu Guarda. Man erwartet täglich die Nachricht von einem entscheidenden Treffen. Seit einigen Tagen heißt es, General Beresford habe den Ober-Befehl der portugiesischen Armee mit völliger Unabhängigkeit von dem Kriegsminister erhalten; man hört darüber, selbst von Gemäßigten, manche Aeußerungen der Unzufriedenheit, und Hinweisen auf frühere Vorgänge, besonders in Bezug auf die Ausübung einer grausamen Strenge. Auch hält man die Ertheilung einer so großen Vollmacht der Würde eines konstitutionellen Staates nicht angemessen.

Der Regent'schafts-Rath hat sich geweigert, das Ober-Commando der Truppen dem Marschall Beresford zu übergeben, weil er ein Ausländer ist.

In der vorigen Nacht hat man in abgelagerten Straßen fünf Soldaten und einen Feldwebel von der englischen Infanterie niederträchtigerweise ermordet. Man hält für die Urheber einer solchen Barbarei die geheimen Agenten der apostolischen Junta. Die nöthigen Maßregeln, um sie zu entdecken, und um diese Verbrechen künftig zu verhindern, sind bereits genommen. (Pariser Z.)

Nachtrag zu No. 17. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 7. Februar 1827.

P o r t u g a l.

Der Graf von Villafior, der am 9ten d. in Coruchos-da-Beira war, hatte die Insurgenten geschlagen und diese ziehen sich zurück.

(Man ersieht aus obigem officiellen Artikel, daß die Quotidienne ganz im Irrthum war, wenn sie behauptete, — was auch von uns mitgetheilt wurde — es gäbe kein Coruchos-da-Beira und nur ein Coruchos Estramadura.)

Nach spätern Berichten des Grafen von Villafior vom 6ten aus Mangualde waren der Marquis von Chaves und Mageſſi auf dem Marsche nach Aguiar de Beira und nach Valverde, wahrscheinlich um nach dem Flusse Coa (Tras-os-Montes) zu ziehen. Der Graf ging ihnen auf dem Wege von Penaverde nach.

Man bemerkt, daß die englischen Regimentsmusiker, so wie die portugiesischen, als gemeinschaftlichen Truppenmarsch den constitutionellen Nationalhymnus von Portugal, und die Weise des berühmten spanischen Niego-Hymnus: Soldados la patria, spielen. Auch die Tambours schlugen denselben Marsch.

Seit gestern machen die Truppen beider Nationen den Dienst gemeinschaftlich; die portugiesischen marschiren im vordern Rang, und die beste Harmonie scheint unter ihnen zu herrschen.

Wohlunterrichtete Personen versichern, man habe aus London die gewisse Nachricht, daß die Unterhandlungen, welche unter der Leitung des englischen Cabinets mit der niederländischen Regierung gepflogen werden, ganz vollkommen gelingen werden; dieselben zwecken dahin ab, die alten Allianztraktaten zwischen den Niederlanden und Portugal zu erneuern und in Vollziehung zu bringen, im Fall das Madrider Cabinet in seinem zweideutigen Systeme beharren, und somit der Krieg zwischen den beiden Staaten der Halbinsel unvermeidlich werden sollte.

Briefe aus Rio-Janeiro melden, daß das Schiff Don Pedro, von 74 Kanonen, den 2. Nov. von dort abgesegelt ist, um den Prinzen Don Miguel nach Brasilien abzuholen.

E n g l a n d.

London, vom 27. Januar. — Se. Majestät der König werden sich in diesen Tagen auf den

Rath ihrer Kerzte von Windsor nach Brighton begeben, da der Tod des Herzogs von York einen tiefen Eindruck auf das Gemüth Sr. Majestät gemacht hat.

Am Sonnabend, Morgens um 8 Uhr, ging der Leichenzug des Herzogs von York nach Windsor vor sich. Ein Detachement der Kavallerie begleitete denselben. Voran gingen Trompeter und Tambours. Dann folgten die Leichenwärschälle mit schwarzen mit Flor umwundenen Stäben; demnächst kamen 8 Trauerkutschen, dann die Wagen des Königs und der Königl. Familie, hierauf nochmals eine Trauerkutsche, in der der General-Adjutant und der General-Quartiermeister saßen, dann der Staatswagen des verstorbenen Herzogs, und hierauf endlich der Leichenwagen, mit 8 schwarzen Rossen des Königs bespannt, und von beiden Seiten von 10 Peshmans von der Garde begleitet. Die Leibgarden gingen neben dem Zuge, dem sich in Windsor die Dienerschaft der Königl. Familie, zu Fuß, jeder eine Fackel in der Hand, in tiefster Trauer anreihete. Durch ganz Windsor schloß sich die Kavallerie auf den Seiten des Zuges an, indem jeder 6te Mann eine Fackel trug. Unter großen Feierlichkeiten und Ceremonien wurde der Sarg in der Gruft beigesetzt. — Der Morgen, an dem der Leichenzug begann, war kalt und hell, so daß man sehr weit sehen konnte. Es war ein unbeschreiblich feierlicher Anblick, vom Standpunkte aus, wo man den ganzen Zug übersehen konnte, denselben eine Zeit lang zu betrachten und mit den Augen zu verfolgen. Die dichten Reihen der Trauervägen und Reiter, das Schimmern und Blitzen der Waffen dazwischen, die zahllosen Wagen aller Art, in denen sich die Zuschauer dem Zuge angeschlossen hatten, die unendliche Masse des Volks endlich, welche ihn begleitete, alles zusammen bildete ein höchst imposantes Schauspiel, dessen Eindruck um so mächtiger wurde, als eine, für eine so ungeheure Anzahl von Menschen tiefe und düster zu nennende Stille dabei herrschte, indem man nur ein leises dumpfes Murren, keinen lauten Ruf oder ein bestimmtes Wort vernahm. — Von den Straßen Londons bei dieser Gelegenheit macht der Berichterstatter folgende Beschreibung. Es hatte sich trotz der strengen

Kälte, schon um 4 Uhr Morgens eine große Masse von Menschen versammelt. Durch das frühe Licht an den Fenstern wurden die Straßen auf eine ganz eigenthümliche Art erleuchtet. In St. Jamesstreet waren durch ein Mißverständniß die Laternen ausgelöscht, weshalb die dichteste Finsterniß daselbst herrschte. Die Offizianten hatten daher die größte Aufmerksamkeit nöthig, um die Unzahl von Taschendieben, die sich in anständiger Trauerkleidung eingefunden hatten, zu beobachten. Dennoch wurden zahllose Diebstähle ausgeführt. Vor allen Häusern waren Gerüste für die Zuschauer aufgeschlagen; dies fand man in allen Ortschaften bis Windsor. In diesem Orte selbst war der Preis für ein Nachtlager 3 Guineen, und in demselben Verhältniß mußten alle Bedürfnisse bezahlt werden. Die Polizei hatte demnach (sagt der Ref.) nur die Plünderungen zu verhindern gesucht, die außerhalb der Häuser unternommen wurden. — Von dem Moment an, wo der Sarg in St. James in Bewegung gesetzt wurde, geschah ein Kanonenschuß, und dies wurde alle fünf Minuten wiederholt. — Mit besonderer Feierlichkeit wurde in der Kirche zu Windsor Gottesdienst gehalten. Nach demselben wurde es auf den Straßen lebhaft, doch nur von in tiefste Trauer gekleideten Menschen. Eine unendliche Zahl von Fremden war angekommen. — Um sieben Uhr Abends mußten die Truppen, die das Spalier bildeten, ihre Jackeln anzünden. So wie der erste Mann von dem ankommenden Leichenzuge das Spalier erreichte, senkten die Soldaten ihre Gewehre. Von allen Regimentern marschirten die Musikkorps mit, jedoch ohne zu spielen. Diese Sitte ist zwar bei den Bestattungen der Mitglieder der Königl. Familie gebräuchlich; doch der Herzog war Chef der Armee, und deshalb wäre für diesmal wohl eine Abänderung schicklich gewesen, und man hätte die Bestattung mit feierlicher Musik begleiten sollen. Zehn Minuten vor 9 Uhr kam der Zug in der Kapelle an. Sogleich ertönte die Orgel und der Chor setzte mit den Worten des erhabenen Todtenamts von Croft ein: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, sagt der Herr u. s. w.“ Der Eindruck war erschütternd. Die Königl. Herzöge waren gegenwärtig, kehrten aber gleich nach Beendigung der Obsequien nach Frogmore zurück. — Es hat sich kein einziger Unglücksfall bei der Beisetzung in Windsor ereignet, trotz dem, daß das Gedränge unermesslich war. An dem Tage der

Beerdigung zeigte sich die allgemeine Trauer dadurch, daß alle Läden geschlossen waren. Dasselbe geschah auch in vielen andern Städten des Königreichs, z. B. in Bristol, Dover u. a. m.

Die Ernennung des Feldmarschalls Herzogs von Wellington zum Commandeur en Chef aller Truppen S. M. wird heut Abend in der Zeitung bekannt gemacht werden. Herr Peel befindet sich bei demselben auf dessen Landsitz zu Stratfieldsay. Der Herzog ist einige Tage unpaß gewesen. Die liberale Parthei sieht die Erhebung desselben zur höchsten Militär-Charge wohl nicht gerne. S. G. ist ein strenger Aristokrat, und sein Einfluß vermehrt sich noch um ein Bedeutendes durch seinen jetzigen Standpunkt.

Der Herzog von Wellington hat Sir Herbert Taylor zu seinem Militair-Sekretair ernannt, wie er es bisher beim Herzoge von York war.

Der Globe sagt, der Herzog von York habe fast drei Tonnen an Gewicht (6000 Pfund) Silbergeschirr der herrlichsten Art hinterlassen, das größtentheils in Kisten bei Mrs. Coutts stehe und nun versteigert werden würde; so wie eine Bibliothek von 45,000 Bänden.

Unser Gesandte in Madrid, Herr Lamb, soll sich nicht bloß die wichtigsten, auf die portugiesischen Angelegenheiten bezüglichen spanischen Ministerial-Dokumente zu verschaffen gewußt haben, sondern auch in dem Besitze der an mehrere fremde Diplomaten zu Madrid gerichteten geheimen Instructionen seyn.

Man hat neuerlich, heißt es in hiesigen Blättern, den Plan Napoleons, England über Persien in Ostindien anzugreifen, wieder hervorgebracht, und uns damit bedroht, im Fall wir durch unsere Politik den europäischen Kabinetten mißfallen sollten. Freilich hält man jetzt England für den Mittelpunkt gewisser constitutionellen Systeme von Portugal, Südamerika u. s. w. Würde aber ein Angriff auf unsere Besitzungen in Indien unsere anderweitige Politik beschränken? England ist jeder Vergrößerung irgend einer europäischen Macht entgegen, indem dadurch das Gleichgewicht der verbündeten Mächte, wie dies in den Congressen von Wien und Aachen festgestellt worden, gestört werden würde. Die Unterhandlungen zwischen England und Persien, um den Krieg, welchen Rußland damals gegen diese Macht führte, zu beendigen, trugen nicht wenig dazu bei, der ersteren Macht in ihren Unternehmungen gegen Bonaparte mehr Nachdruck zu geben.

Jene Negotiationen endeten mit einem Freundschaftsvertrag zwischen Großbritannien und Persien, abgeschlossen zu Teheran am 25. November 1814, und unterzeichnet von den H. H. James Morier und Henry Ellis, englischer Seits, und von Mirza Rohanmed Scheffi, Mirza Buzurt Kaimakan und Mirza Abdul Wahab, persischer Seits. Kraft dieses Vertrages garantiren wir Persien, im Fall eines Angriffs von den Russen, militairischen Beistand und jährlich 200,000 Pf. St. Subsidien, so lange dieser Krieg fort dauern würde. Hinsichtlich des ersten Punktes ist keine Meinungsverschiedenheit da: allein, was die Subsidien betrifft, so behauptet Persien, es sey dies als eine bleibende Contribution zu betrachten, für gewisse uns zugestandene Handels-Privilegien, und um dasselbe zum Widerstand gegen Rußland in Stand zu setzen. Diese Subsidien verlangte Persien auch nach dem damaligen Kriege mit Rußland, und fordert sie nun wieder; darum kam auch neulich Hr. Willock (der engl. Resident in Teheran) aus Persien nach England. Die Times sagen, wenn sie sich nicht irren, sey der zu Bonapartes Zeiten mit Persien geschlossene Defensiv-Traktat abgelassen, und könne mithin zu keinen politischen Discussionen führen.

Aus Portsmouth vom 20. Jan. erfährt man, mittelst Briefen vom 1ten aus Lissabon, daß jetzt sämtliche Schiffe der Engl. Expedition im Hafen von Lissabon angelangt sind, nachdem sie eine äußerst glückliche Fahrt gehabt haben.

Das Königl. Schiff Leonidas ist von Portsmouth nach Malta mit Truppen, und die Urachne, von 18 Kanonen, nach Westindien mit dem als Gesandtschafts-Sekretair nach Mexico bestimmten Herrn R. Pakenham abgesegelt. Sir Thomas Hardy wurde stündlich vom Tajo mit den dahin gebrachten Kriegsschiffen zurück erwartet.

Man erfährt aus Sierra Leone, daß die Forts Accra, Dixcove und Unamabu von der Regierung aufgegeben und deren Garnisonen nach Sierra Leone geschafft worden sind.

Korfu hat sich seit einigen Jahren sehr verschönert. Die breiten Straßen sind alle nach Macadamischer Art gepflastert, und die Wege außerhalb der Stadt, $3\frac{1}{2}$ Meile lang in drei verschiedene Richtungen ausgehend, wettsperren mit den besten in England.

Niederlande.

In Brüssel ist den 22ten d. eine glänzende Schlittenfahrt gehalten worden; J. R. und K. K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Danien mit ihren 3 königl. Prinzen und der Prinzessin Mariane haben derselben beigewohnt. Die Schlitten waren mit prächtigen Pferden auf russische Art bespannt und von Russen geführt, welche neulich Pferde aus Rußland zum Geschenk vom Kaiser Nikolaus an seinen erlauchten Schwager gebracht hatten; der Zug ging über die Boulevard von Ramur und Schaerbeck und über die ganze Königsstraße.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 31. December. — Es herrscht hier die größte Ruhe, und die Meinung gewinnt die Oberhand, daß die beschlossenen Reformen Wurzel fassen werden. Einiges Aufsehen erregte dieser Tage die Beerdigung einer Tochter des englischen Vorschalters, Hrn. Stratford Canning, unter Begleitung eines griechischen Bischofs und Leichenzuges, in einer griechischen Kirche, unerachtet sich eine englische Kapelle und Gottesacker hier befinden. Dieses Ereigniß macht seit mehreren Tagen unter allen Franken das Taggespräch.

Ein Schiff, das am 28. December in Korfu eingelaufen ist, bringt Nachrichten aus Syra und Napoli; Redschid Pascha ist ganz zuverlässig vor Athen abgeschlagen worden. Tausend Soldaten des Generals Caratasso hatten die Thermopylen besetzt, und so die Communication der Türken in Attika mit Thessalien abgeschnitten, mithin den Transport von Lebensmitteln in das Lager des Seraskiers verhindert. Der General Caratskaki in Gemeinschaft mit Jabvier und andern griechischen Anführern wußten, daß der Feind seit dem Monat October Mangel litt und machten täglich Angriffe auf ihn. Redschid Pascha aus Furcht, Coletti möchte noch weitere Verstärkungen bringen, hob die Belagerung den 29. November auf und wollte sich nach Boötien zurückziehen; allein die Griechen hatten dieses vorausgesehen, und schlugen sich an fünf verschiedenen Orten mit ihm. Zwischen zwei Feuern, verlor er hier die Hälfte seiner Armee und viele Anführer. Hier wollten die griechischen Soldaten, im Unmuth über ihre ausgestandenen Leiden ihre Anführer nicht mehr anhören, und schickten nun auf türk.

sche Weist die Nasen und Ohren ihrer Feinde nach Napoli. Medschib wollte nach Epirus marschiren, traf aber in Livadien auf die Generale Jongas und Zangos, die vor ihm in Aetolien und Acarnanien eingerückt waren. — Ibrahim Pascha ist jetzt in Modon bei seinem Schwager, der die ägyptische Flotte dahin gebracht hatte.

Der Courier français theilt einen Bericht des Königl. Baierschen Obersten von Heidecker aus Napoli vom 18. December mit, welchen derselbe an den Griechen-Verein in Paris gerichtet hat, der ihn, den Doktor Bailly und Herrn Fenos mit dem Empfang und der Vertheilung der nach Griechenland geschickten Lebensmittel beauftragt hatte. Es wird darin nur berichtet: Der Oberst Fabbier ist mit 500 Mann in Athen eingezogen. Da neuerdings wieder Schiffe mit Lebensmitteln, die der Pariser Griechenverein abgesendet hat, in Napoli eingelaufen sind, so hofft man die Truppen den Winter hindurch mit allem Nöthigen versehen zu können.

In dem Journal von Marseille liest man folgenden Auszug eines Briefs aus Larnaca auf der Insel Cyprien vom 9. November: „Vald werden Sie den Herrn Abbé Desmazuress wieder in ihrem Lande sehen. Dies kündigt ich Ihnen an, gemäß den Nachrichten, welche die Herren Regnault, französischer Consul zu Seyde, und Meschin, unser Consul auf Cyprien empfangen haben. Der Eingang ins gelobte Land war ihm verschlossen, und er ist nicht weiter, als nach Jaffa gekommen. Die Janitscharen zu Jerusalem sind in Aufruhr und diese Stadt ist eng blokirt. Die Reisenden laufen große Gefahr, und die Courieriere werden oft angehalten und ausgeplündert. Zwar haben in den ersten Tagen dieses Monats die Janitscharen dem Pascha die Fahnen und die Insignien überliefert, und Versicherung ihres Gehorsams geleistet; aber sie weigerten sich, die Festungen zu übergeben. Ihre Unterwerfung ist also illusorisch und die Blokade dauert fort. Man erwartet Befehle von der Pforte.“

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben ein Commando von einigen zwanzig Mann von verschiedenen Regimentern, vornämlich Garde-Regimentern zu Fuß und zu Pferde, nach Berlin geschickt, um in dem Preussischen Exercier-Reglement unterrichtet zu werden. Es besteht dies Commando aus Offizieren, Unteroffizieren und

Gemeinen; vorgestern ließen sich Se. Maj. der König diese Mannschaft vorstellen. (Hamb. Z.)

Der Papiermacher-Geselle Wappel aus Hamburg, in Condition bei dem Papier-Fabrikanten Guth, in Ober-Elguth bei Creutzburg, nahm am 25. December Nachmittags ohne Vorwissen seines Meisters dessen Flinte, um Krähen zu schießen. Indem er mit dem bereits geladenen Gewehr die Stube verließ, ging das Gewehr los, und traf den eben zur Hausthüre hereintretenden Müller-Gesellen Saba in den Unterleib, daß er trotz der angewandten ärztlichen Pflege am 26. Dezbr. starb. Der Saba verläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder; es ist zum Erstaunen, daß die häufigen Unglücksfälle doch nicht vorsichtiger machen.

In Wien ist von der Gesellschaft adelicher Frauen, zum Besten hilfsbedürftiger Familien, ein Masken-Ball für Eintrittsgeld gegeben worden.

Man schreibt aus dem sächsischen Erzgebirge: In der Mitte und in der letzten Hälfte des Januar ist so viel Schnee gefallen, als man seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Für Fuhrwerk sind nur die eigentlichen Chaussees gangbar. Zwischen vielen Orten ist die Communication ganz gehemmt. In einigen Dörfern an der böhmischen Grenze hat man an stürmischen Tagen stundenlang die Glocken gezogen, um Wanderern anzudeuten, wo sich ein Ort befindet. Man hört dessen ungeachtet von vielen Unglücksfällen, und daß Menschen vor Erschöpfung und Frost im Schnee umgekommen sind. Sollte dieser Schnee schnell schmelzen, dann hätte man hohe Fluthen der Bergströme zu befürchten, welche ohnehin jetzt schon voll gehen.

So wie eben jetzt, hat schon im vorigen Jahrhundert, gegen Ende der Regierung Ludwig XV., ein Affe auf dem Theater die Pariser vergnügt. Das Theater Nicolet, nun de la gaité, auf dem vorzüglich Seiltänzer und Equilibristen ihre Künste zeigten, hatte einen drolligen Affen-Akteur, der vorzüglich abgerichtet war, den berühmten Schauspieler Mole nachzumachen. Er spielte den Kranken in Pantoffeln und Nachtmüze, und machte tausend Grimassen, welche die geistreichen Pariser aus allen Ständen bis zur Kaserei ergöhten.

Breslau, vom 7. Februar. — Zwei in der Nacht vom 27sten zum 28sten v. M., zu Roschowitz, Creutzburger Kreises, gestohlene Pferde, wurden in voriger Woche durch die Eigenthümerin selbst, in einem hiesigen Gaststalle ermittelt, und die Diebe polizeilich verhaftet und dem Criminal-Gericht überliefert.

Ein spekulativer Kopf hatte sich einen leichten Neben-Erwerb auf folgende Weise erdacht. Er kaufte Ringe von geringem Metall, das Stück zu dem Preise von 2½ Sgr., die aber in ihrem ungebrauchten Zustande ein darauf nicht geübtes Auge für goldene Ringe halten konnte. Sobald sich der Spekulant in einer minder besuchten Straße oder Promenade mit irgend Jemand den er anführen zu können hoffte, ohne Zeugen sah, blühte er sich dicht vor diesem, und stellte sich, als fände er eben einen solchen Ring. Er pflegte dann dem Herankommenden seinen angeblichen Fund zu zeigen, ihn zu schätzen und ihn endlich um ein Billiges zum Kauf anzubieten, wobei dann der Verkäufer besser abschneift, als der Käufer. Der Betrüger ist in voriger Woche polizeilich ergriffen und dem Königlichen Inquisitoriat überwiesen worden.

Ein armer Häusler vom Lande, der ein mäßiges Darlehn suchte, kam deshalb nach hiesiger Stadt und fiel in die Hände eines bekannten Winkel-Agenten, der ihn sofort zu einem seiner Consorten führte, wo dem armen Manne auch sogleich, unter einleuchtend vortheilhaften Bedingungen ein Darlehn von einer weit höheren Summe als er suchte, zugesagt, einstweilen aber ein Kosten-Vorschuß von 6 Rthlr. abgenommen wurde. Es versteht sich von selbst, daß er nun weder jenes bekommen, noch diesen Vorschuß zurück erhalten kann. Die Sache ist dem Königlichen Inquisitoriat überwiesen.

Unter den in voriger Woche gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen, welche vielleicht auch rechtlichen Männern zum Kauf angeboten werden können, befinden sich: ein großer kupferner Kessel mit eisernen Drei-Fuß und zwei Pferde-Kummete mit Steuerketten und ledernen Seitzblättern,

Als wahrscheinlich entwendet, wurden in Beschlag genommen: ein Frauen-Ueberrock von blauem Tuch, eine gestreifte Jacke, ein weißes Tuch mit rothem Rande, eine blau gestreifte Schürze, zwei weiße Tücher und ein grünseide-

nes Tuch, ferner ein silbener Kaffeelöffel und ein Ring von Kronengold.

Gefunden wurde auf dem Neumarkt ein französischer Stuben-Schlüssel, auf der Ursulinerstraße ein Gebund Schlüssel, ohnweit des Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäudes ein großer Schlüssel und in einem Stall ein Päckchen, in welchem sich kleine und größere Päckchen Eichorie und ordinaire Messer befanden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche und 25 weibliche, überhaupt 45 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

3161	Schfl. Weizen à	1 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf.
2825	„ Roggen à	1 „ 14 „ 6 „
749	„ Gerste à	— „ 28 „ 10 „
1544	„ Hafer à	— „ 28 „ 7 „
mithin ist der Schfl. Weizen um		
	„ „ Roggen	4 „ 3 „
	„ „ Gerste	2 „ 10 „
	„ „ Hafer	1 „ 5 „
wohlfeiler, dagegen		
	„ „ Hafer	3 „ 5 „
theurer geworden.		

Im Laufe des Jahres 1826 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen, in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen getraut: lutherischer Confession: 520 Paar; katholischer Conf. 234 P.; reformirter Conf. 13 P.; jüdischer Conf. 34 P.; Summa 801 Paar.

geboren:	Knaben	Mädchen	Summa
lutherischer Confession	946	891	1837
katholischer	507	555	1062
reformirter	25	23	48
jüdischer	67	70	137
Summa	1545	1539	3084

gestorben:	männliche Personen	weibliche Personen	Summa
lutherischer Confession	1146	1070	2216
katholischer	569	537	1106
reformirter	26	22	48
jüdischer	61	64	125
Summa	1802	1693	3495

geboren wurden 3084 Personen, gestorben sind 3495 Personen, mithin übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 411 Personen.

Die Verlobung unserer Tochter Minna, mit dem Kaufmann, Herrn M. Friedländer aus Rupp, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dels den 5. Februar 1827.

Bernhard Delsner.

Caroline Delsner.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen

Minna Delsner.
M. Friedländer.

Allen theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir mit inniger Betrübniß an: daß unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. Vieberstein, am 2ten dieses früh halb 11 Uhr, nach einem 8tägigen Krankenlager, an Lungenlähmung, in einem Alter von 73 Jahren sanft hinüber geschlummert ist.

Breslau den 4. Februar 1827.

Grüll, Königl. Reg. Depart. Thierarzt,
als Schwiegersohn,

Friederike Grüll, geb. Vieberstein,
als Tochter.

Wilhelm) Grüll, } als Entelsöhne.
Karl
Karl Popf,

Gestern Abends um 10 Uhr, als ich von herzlichen Freunden, nach einigen heitern Stunden, an der Seite meines guten Weibes, die gerade gestern recht Seelenfroh war und sich in dieser Stimmung aufsetzte, — sie war einst die Wittwe des Bürgermeisters Reefe in Hainau, und aus Hirschberg eine geborne Külle, — meiner Wohnung entgegen fuhr, ereilte meine treueste Freundin, die mich 31½ Jahr als Schutzgeist durchs Leben begleitete, der ihr, nach einem Schreck vor etwa 2 Jahren, schon einigemal nahe gestandene Engel, der zur Ruhe im Herrn fährt. Nach einigen sehr schmerzlichen Lauten, war sie in wenig Minuten am Brustkrampfe und Blut-

schlage entseelt, und so brachten wir sie in meine Amtswohnung. Unsere vielen Freunde und Bekannte werden uns eine stille Theilnahme nicht versagen, und diese Anzeige wird manche laute Klage und wehmüthige Thräne erzeugen. Sie würde diesen 21. Febr. 57 Jahre gezählt haben. Uns tröstet Gott, der heilige Glaube unsers Herrn und die große Verheißung desselben auf Wiedersehen. Wir, die Unterzeichneten, geloben uns, uns ferner so zu lieben, daß uns die ewige Liebe der Wiedervereinigung, in den seligen Gesilden, auch unserer Verklärten werth erfinde.

Krgibau bei Hainau den 3. Februar 1827.

Böthelt,

August Reefe.

Amalie Ringel, } geborne
Friederike Schint, } Reefe.

Louise Nimann, } Böthelt.
Rudolph, }
Herrmann, }

Der königl. Ober-Amtm. Ringel,
der Pastor Schint,

der k. Bau-Inspektor Nimann,
als Schwiegersöhne.

Emil, Louise und Mathilde Schint,
Paul, Julius u. Fritz Nimann,

als Entel.

F. 2. C. Z. 9. II. 6. R. u. T. □. I.

B. 13. II. 5. R. Δ. II.

Für die Abgebrannten zu Hohenfriedeberg ist ferner bei Unterzeichnetem eingegangen:

53) L. 1 rthlr.; 54) R. 10 sgr.; 55) von der Schule der verwitt. Frau Nocher 23 sgr. 5 pf.; 56) ungenannt 10 sgr.; 57) W. Rht. 3 rthlr.; 58) An Sen. 20 sgr.; 59) ungenannt 1 rthlr.; 60) E. C. ein Päckchen; 61) A. L. 2 rthlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 7ten: Jocko. Vorher: Das Abentheuer in der Judenschänke.

Donnerstag den 8ten: Jocko. Vorher: Der Kammerdiener.

Freitag den 9ten: Jocko. Vorher, auf Verlangen: Der alte Feldherr.

In der privilegirten Schlessischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's
Buchhandlung ist zu haben:

- Herrmann, L. F., System der praktischen Arzneimittellehre. 2 Thle. gr. 8. Wien. Wallishausers.
4 Rthlr. 4 Sgr.
Dammer, G. F., Grundriß der griechischen Formenlehre in tabellarischen Uebersichten zum Schul-
gebrauche. 4. Nürnberg. Kiegel & W. 1 Rthlr.
Aegidii Corboliensis carmina medica, illustr. L. Choulant. 8 maj. Lipsiae. Vols. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Zeitschriften für 1827.

- Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben von Fr. Pohl. 12 Hefte. 8. Leipzig.
Kollmann. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Zeitung, landwirthschaftliche, oder der Land- und Hauswirth. Herausgeg. von Schnee. 12 Hefte.
4. Halle. Hemmerde & S. br. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Nouveaux Livres français.

- Napoléon devant ses contemporains. 8. Paris. 1826. br. 3 Rthlr.
Tachographie enseignée en cinq leçons, ou nouvelle méthode d'écrire aussi vite que la
parole en n'employant que les lettres de l'alphabet ordinaire par A. Boisduval et H.
Lecoq. Seconde édition corrigée et augmentée. 8. Paris. 1826. br. 1 Rthlr.
Memoires autographes de M. le Prince de Montbarey, Ministre secrétaire d'état au départe-
ment de la Grèce sous Louis XVI., avec un fac simile de son écriture, contenant le
portrait moral de Mr. le Comte d'Artois, aujourd'hui S. M. Charles X. 2 Vol. 8. Paris.
1826. br. 6 Rthlr.

In obgenannter Buchhandlung erscheint zur bevorstehenden Ostermesse der erste
Theil einer Flora Silesiaca von den jetzigen Herausgebern der geschätzten
Centurien Schlessischer Pflanzen. Sie wird, den Bedürfnissen der Zeit ent-
sprechend, ein treues Bild der vaterländischen Flora geben, das Resultat von
durch eine lange Reihe von Jahren gemachten Beobachtungen. Indem dadurch
eine wesentliche Lücke ausgefüllt und einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen
wird, versehen wir nicht im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

In den drei Bergen: Hr. v. Rochow, von Hermsdorf. — Im goldnen Schwert: Hr. v. Randon, von Stuben; Hr. Bartels, Kaufm., von Bremen. — In der goldnen Gans: Hr. Jafson, Obrist-Lieutenant, von Litthauen; Hr. v. Eckartsberg, von Glogau; Hr. Hippe, Wein-
händler, von Berlin; Hr. Braun, Gutsbes., von Nimkan; Hr. Segur, Kaufmann, von Radon; Hr. Gärtner, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. von Milinsky, von Jäsch-
kowitz; Hr. Tschirsky, Gutsbesitzer, von Weilan. — Im goldnen Zepfer: Hr. Michaelis, Kammerath, von Trachenberg; Hr. Bredschneider, Forst-Inspector, Hr. Sontag, Registrator, beide
von Trebnitz; Hr. Fiebag, Gutsbes., von Ragosawe; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr.
Fritsch, Secretair, von Trachenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Klapper, Justiz-Commis., von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goshütz; Hr. Mann, Gutsbe-
sitzer, von Garbendorff; Hr. Deyer, Oberamtmann, von Glogau. — Im weißen Storch: Hr.
v. Dorowsky, von Breschen; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach. — In zwei goldnen
Löwen: Hr. Sommerfeld, Kaufmann, von Nicolai; Hr. Fränkel, Arrendator, von Wangschütz. —
In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. v. Hartung, Bürger-
meister, von Strehlen. — Im goldnen Löwen: Hr. Gläser, Gutsbesitzer, von Wäldchen. —
Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtmann, von Corsenz. — In Stadt Berlin: Hr.
Weiland, Schauspieler, von Neuhaus. — Im Privat-Logis: Hr. Minor, Apotheker, von
Bähn, Nicolaithor No. 37; Hr. Erellinger, Ob. L. G. Affessor, von Ratibor, Neuschestrafte No. 37.

(Danksagung.) Dem ungenannten Wohlthäter, welcher bei Gelegenheit eines Familienfestes Fünfzig Reichsthaler der Armen-Commission des Siebenrade-Mühlen-Bezirks hat eingehändigen lassen, zeigen wir, mit schuldiger Danksagung für dieses ansehnliche Geschenk hierdurch ergebenst an: daß dasselbe, seinem Willen gemäß, unter die Armen und Hülfbedürftigen des genannten Bezirks am 28ten v. M. vertheilt und von denselben unter vielfachen Seegens-Wünschen für ihren unbekannten Wohlthäter, empfangen worden ist. Breslau den 2ten Februar 1827.

Die Armen-Direction.

(Anzeige.) Meine Bitte für die im strengen Winter ihres Obdach und aller Quellen ihres Unterhalts beraubten Abgebrannten in Hohenfriedeberg hat viele zum Wohlthun bereitwillige Menschen-Freunde gefunden, die Gott mit Freude und Friede im Herzen dafür erfüllen wolle! Ich erhielt von 1) den Beamten der Breslauischen Cammerei-Kasse 2 Rthlr. 15 Sgr., 2) Pastor Philipp 1 Rthlr., 3) Frau E. R. St. 1 Rthlr. nebst 1 großen Pack Sachen, 4) Sch. J—i. 2 Rthlr. nebst 1 Pack Sachen, 5) J. M. H. Kaufmann 1 Rthlr., 6) E. P. 1 Rthlr., 7) J. F. verw. Krause 1 Rthlr., 8) E. J. R—r. 2 Rthlr., 9) J. M. 3 Rthlr., 10) Seiler-M. P. 1 Rthlr., 11) Sch. J. G—t. 2 Rthlr., 12) Ungenanntem 1 Rthlr. 10 Sgr., 13) Ober-Amtmann M—r. 2 Rthlr., 14) Frau Kaufm. Schm. 3 Rthlr., 15) Frau G—rt. 1 Rthlr., 16) —e. 1 Rthlr. und 1 Pack Sachen, 17) Stadt-Richter Gottschling in Prausnitz 1 Rthlr., 18) Familie R—pf. 2 Rthlr. 10 Sgr., 19) E. R—e. ein Pack Sachen, 20) Frau Majorin v. R. 1 Rthlr., 21) Frau Kaufm. H—n. 2 Rthlr., 22) H. E. 4 Rthlr., 23) R. R. 10 Sgr., 24) Lehrer Herrmann aus St. 6 Sgr. und seine Schüler 11 Sgr., 25) B. A. D. 1 Rthlr., 26) R. 2 Rthlr. und ein Pack Sachen, 27) R. R. 1 Rthlr., 28) Frau E—r. ein Pack Sachen, 29) E. D. ein Packchen, 30) noch 2 Packchen Sachen zu obigem Gelde.

Gerhard, Subsenior.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Frau Johanne Caroline verwitwete Endell, geborne Weiß, soll das dem Branntweinbrenner Kleban gehörige und wie die in der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung ausweist im Jahre 1826 nach dem Materialien Werth auf 11,267 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber auf 10,010 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück No. 41. 42. 43. auf dem Vincenz Elbing im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 20. April c. und den 21. Juni c. besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 23ten August a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Borowsky in unserm Partelenzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Best- und Meistbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 24. Dezember 1826.

Das Königliche Stadgericht.

(Bekanntmachung.) Es soll der, in Schiffen zu bewirkende Transport, des im Jahre 1827 von der Klinker, Stoberauer und Jeltscher Ablage, für die Garnison-Anstalt zu Breslau zu liefernden Brennholz-Bedarfs, von ungefähr 2200 Klaftern harten und weichem Holze, öffentlich an den Mindestfordernden verbunden werden. Die unterzeichnete Forst-Inspection hat hierzu einen Termin auf den 20ten f. M. als an einem Dienstage Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Antz-Kanzlei anberaumt, zu welchen sie das Schifffahrttreibende Publikum hierdurch einladet. Die allgemeinen Bedingungen unter welchen die Verdingung geschehen soll, können entweder im Termine selbst, oder vor demselben hier eingesehen werden. Diejenigen Unternehmungs-Lustigen welche etwa verhindert werden, am Termine zu erscheinen, können einen ihrer Gewerbsgenossen, mit zureichender schriftlicher Vollmacht versehen, zu ihrer Stellvertretung hierher senden. Stoberau den 19ten Januar 1827.

Königl. Forst-Inspection.

Merenky.

Beilage

Beilage zu No. 17. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 7. Februar 1827.

(Bekanntmachung wegen eines Waaren-Beschlages.) Die Grenz-Aufseher Ruppert und Weiß trafen am 2ten d. M. Abends um 12½ Uhr an der durch das Dorf Deutsch-Ossig im Grenzbezirke führenden Straße, zwei von ohngefähr 12 Mann begleitete beladene Wagen, deren sie sich mit Hilfe der später hinzugekommenen Grenz-Aufseher Hoffmann und Grenz-Bensd'Armes Rammhoff bemächtigten. Die Bemühungen zur Habhaftwerdung der die Flucht ergriffenen Begleiter blieben fruchtlos. Der demnächstige Revisions-Befund der auf den beiden Wagen befindlich gewesenen Waaren ergab: ein Gebind, gezeichnet M. F. & J. 581, mit rothem Burgunder, Gewicht 2 Etnr. 81 Pfd.; ein Gebind, gezeichnet M. S. 520, rother Burgunder, Gewicht 5 Etnr. 33 Pfd.; ein Faß H. O. 105 rother Graves, Gewicht 5 Etnr. 32 Pfd.; ein Faß S. & C. 829 Rheinwein, Gewicht 93 Pfd.; ein Faß S. & C. 830 Rheinwein, Gewicht 72 Pfd.; ein Faß S. & C. 831 Rheinwein, Gewicht 1 Etnr. 77 Pfd.; ein Faß, gezeichnet mit einem quer durchstrichenem O 14, Rheinwein, Gewicht 1 Etnr. 85 Pfd.; ein Faß, gezeichnet mit einem quer durchstrichenen O 15, Rheinwein, Gewicht 1 Etnr. 88 Pfd., zusammen 20 Etnr. 11 Pfd. Eine Kiste, gezeichnet mit einem R. in einem quer durchstrichenen Triangel 317, mit baumwollenen Strumpfwaaaren, als: 9 Duzend baumwollene Strümpfe und 50 Duzend baumwollene Handschuhe, Brutto-Gewicht 1 Etnr. 74 Pfd., Netto-Gewicht 1 Etnr. 11 Pfd.; eine Kiste, gezeichnet mit einem R. in einem quer durchstrichenen Triangel 331, mit 18 Duzend baumwollenen Handschuhen und 50 Duzend baumwollenen weißen Strümpfen, Brutto-Gewicht 1 Etnr. 57 Pfd., Netto-Gewicht 1 Etnr. 23 Pfd.; eine Kiste, gezeichnet mit einem R. in einem quer durchstrichenen Triangel 334, mit 24 Duzend baumwollenen Handschuhen und 16 Duzend baumwollenen Strümpfen, Brutto-Gewicht 1 Etnr. 35 Pfd., Netto-Gewicht 95 Pfd.; eine Kiste, gezeichnet mit einem R. in einem quer durchstrichenen Triangel 325, enthaltend 47 Duzend baumwollene Handschuhe und 1 Duzend baumwollene Strümpfe, Brutto-Gewicht 1 Etnr. 15 Pfd., Netto-Gewicht 80 Pfd. Da sich aller angewandten Nachforschungen ungeachtet die Führer oder Eigenthümer der in Beschlag genommenen Waaren bis jetzt nicht haben ausmitteln lassen; so wird in Gemäßheit des § 180 Theil I. Titel 51 der allgemeinen Gerichts-Ordnung dieser Vorfall hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und der oder die unbekannten Eigenthümer dieser vorstehend bezeichneten Waaren hiermit vorgeladen, innerhalb vier Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum erstenmal in den Intelligenz-Blättern eingerückt seyn wird, spätestens aber in termino den 12ten Februar 1827 vor dem Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach in der Preuß. Ober-Lausitz sich zu melden und ihr Eigenthum an diesen Waaren und dem angehaltenen Fuhrwerke nachzuweisen, auch sich über die Defraudation zu verantworten, ausbleibenden Falles aber zu gewärtigen: daß in Gemäßheit des § 111 und 123 der Zoll-Ordnung vom 26. May 1818 mit der Confiskation dieser Waaren, dem Verkauf und der Berechnung der Lösung verfahren werde. Liegnitz den 19. Decbr. 1826. Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der indirekten Steuern.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Da sich in dem am 4. Januar d. J. in Subhastations-Sachen des auf der Albrechts-Straße gelegenen Hauses No. 139½ angestandenen letzten Bietungs-Termine kein annehmlicher Käufer eingefunden, so ist auf den Antrag des Extrahenten Freiherrn von Zedlig ein nochmaliger peremptorischer Bietungs-Termin auf den 3ten Mai 1827 Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in dem gedachten Termine vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Rauffschillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 9. Jan. 1827.
Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Ober-Landes-Gerichts-Calculator Hoben sollen die dem Eichorien-Fabrikant Vober gehörigen und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 2210 Nthlr. abgeschätzten Grundstücke No. 7 (neue Nummer 15) auf dem Mathias-Elbing, wozu noch der Material-Werth der darauf befindlichen Stacketen und Planken mit 75 Nthlr. 3 Gr. tritt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 20. April c. und den 21. Juni c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 28. August a. c. Vormittags 12 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Rauffschillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 15. Januar 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag der Bäckermeister J. W. Lemrichschen Erben soll das dem Bäcker-Meister Johann Paul Schmidt gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 5018 Nthlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 5591 Nthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1189. (Straßen-Nro. 76.) auf der Ohlauerstraße im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 25ten April c. und den 25ten Juni c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 27ten August Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Pohl in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Rauffschillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 16ten Januar 1827.

Das Königl. Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Von dem hiesigen Königlichen Stadtgericht werden die unbekannten Erben der am 27sten Dezember 1823 hierselbst verstorbenen Maria Rosina Lode, auch Lode genannt, welche angeblich an den Kaiserlich Oesterreichischen Straßenbau-Aufsesser Carl Heinrich Schmidt verheirathet gewesen, und namentlich dieser Carl Heinrich Schmidt, welcher seinen Wohnsitz in Gallizien und insbesondere in Tarnopol gehabt haben soll, und die aus dieser Ehe erzeugten Kinder, deren Leben und Aufenthalt nicht bekannt geworden, und von welchen letztern nur angezeigt worden, daß eines dieser Kinder Carl Heinrich Schmidt geheißt, und sich zu Tarnopol an der Russischen Gränze als Sprachlehrer aufgehalten haben soll, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 21sten May 1827 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Hufeland angesetzten Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren, den Grad ihrer Verwandtschaft anzuzeigen, und ihre nähern oder gleich nahen Erbes-Ansprüche auf den Nachlaß der Maria Rosina gebornen Lode, angeblich verheichelichten Schmidt, wozu sich eine Schwester der Verstorbenen, die verheichelichte Goldarbeiter Caroline Dorothea

Schwabe geborne Lobe, und die Vormundschaft der 4 minorennen Kinder des verstorbenen Bruders, Kaufmann Lobe, als Erben gemeldet haben, genau nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Extrahenten für die rechtmäßigen Erben werden angenommen, ihnen der Nachlaß zur freien Disposition wird verabsfolgt werden, und die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erben, alle Handlungen und Dispositionen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erbobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was von der Erbschaft alsdann noch vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn sollen. Breslau den 16. Januar 1827.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

(Avertissement.) Das am Markt hieselbst sub No. 49 belegene brauberechtigte Wohnhaus, welches gerichtlich nach dem Material-Werthe auf 1785 Rthlr. nach dem Ertrage aber auf Höhe von 1202 Rthlr. taxirt worden ist, wird auf den Antrag des ersten Real-Gläubigers Herrn Kämmerer Jüngling in Breslau hiermit subhasta gestellt. Es sind daher zum öffentlichen Verkauf dieses Hauses 3 Termine, und zwar auf den 12. Februar, den 12. März und peremptorie auf den 11ten April dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, und werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den anberaumten Terminen, besonders aber in termino peremptorio in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Zimmer auf dem Rathhause hieselbst zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und falls sie Meistbietende bleiben, den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Real-Creditoren zu gewärtigen. Die diesfälligen Verkaufs-Bedingungen, können in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und wird nur bemerkt, daß auf später eingehende Gebote von Gerichts-Wege, falls die Gläubiger nicht etwa ausdrücklich darauf bestehen sollten, keine weitere Rücksicht genommen werden soll. Uebrigens werden zugleich alle etwaige unbekannte Real- und Personal-Gläubiger des sich für zahlungsunfähig erklärten Kaufmanns Krause hierdurch aufgefordert, sich in Termino den 11. April dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr mit ihren Ansprüchen in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Zimmer zu melden, dieselben gehörig zu liquidiren und zu justificiren, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die vorhandene Masse präcludirt, ihnen gegen die zur Hebung gelangenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, und sie mit ihren Liquidaten nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse annoch übrig verbleiben sollte. Lüben den 2. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Vorladung.) Im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soltau wird von dem unterzeichneten Commissario das Auseinandersetzungs-Geschäft zwischen der Guts Herrschaft und den Insassen zu Rislingswalde im Görlitzer Kreise der Ober-Lausitz geleitet, und ist bis zur Vollziehung des Reccesses gediehen. Da auf diesem Gute laut dem Hypotheken-Scheine vom 3. November 1826 eine Fideicommiss-Qualität haftet, so werden nach Vorschrift der §§ 11 seq. des Gesetzes vom 7. Juni 1821 über die Ausführung der Gemeinheits- und Ablösungs-Ordnungen, alle diejenigen, welche bei diesem Geschäft ein Interesse zu haben vermeinen, und noch nicht zugezogen sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zu dem, auf den 30. April dieses Jahres Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Local des Unterzeichneten (Peters-Gasse No. 277) anstehenden Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, oder zu gewärtigen, daß die Richterscheidenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und selbst im Falle der Verlegung mit keinen Einwendungen werden gehört werden. Görlitz den 1. Februar 1827.

Der Kreis-Deconomie-Commissarius, Zimmermann I

(Bekanntmachung.) Zur Vertheilung der Nachlaß-Masse des Zimmermann Gottfried Herwig zu Aßlau unter dessen Gläubiger, haben wir auf den 17ten März 1827 Vormittags 10 Uhr im Amtshause zu Greulich Termin angesetzt, welches wir für die etwa noch unbekannte Gläubiger hierdurch zur Nachricht bekannt machen. Bunzlau den 19ten Januar 1827.

Das Gerichts-Amt von Aßlau.

(Verkauf der Jeremias Hoffmannschen Grundstücke zu Primkenau.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers sollen die dem Begüterten Jeremias Hoffmann gehörigen Grundstücke, bestehend in dem Erbacher, einer Wiese und einem umzäunten Garten, welche zusammen auf 2441 Nthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Wir haben hierzu drei Bietungs-Termine, auf den 31sten Januar, 31sten März und terminus peremptorius auf den 31sten May 1827 anberaumat, weshalb Kauflustige, Besig- und Zahlungsfähige hiermit vorgeladen werden, in diesen Terminen Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amtes zu erscheinen. Primkenau den 9ten November 1826.

Das Freiherrl. von Vibransche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau.
Böttcher, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Im hohen Auftrage Einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der Bau eines neuen Stall-Gebäudes von Fachwerkwänden mit massiven Giebeln und eines massiven Backhauses auf der katholischen Pfarrtheu zu Wallendorff, Ramlauer Kreises, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdingen werden. Zu diesem Behufe ist der 6te März c. a. Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr anberaumat. Es werden demnach geprüfte und cautionsfähige Bauhandwerker hierdurch aufgefördert, daselbst zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben, wornach Mindestfordernder den Zuschlag unter Vorbehalt hoher Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu gewärtigen hat. Die Zeichnungen und Bau-Bedingungen sind in schicklicher Zeit bei dem Unterzeichneten einzusehen. Bries den 3ten Februar 1827.

Wartenberg, Land-Bau-Inspector.

(Anzeige.) Bei der den 12. April dieses Jahres im Locale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Neumarkt zu erfolgenden Veräußerung der subhasta stehenden, zu Camöse gelegenen und auf 8439 Nthlr. gerichtlich abgeschätzten Erbscholtisei, nebst dazu gehörigen Brauerei, Branntweinbrennerei und Mühle, versichert die Wittve Pohl, Klosterstraße No. 4 zu Breslau, als 2te Hypotheken-Gläubigerin, das für sie darauf eingetragene Kapital per 2500 Nthlr. ferner auf dieser Erbscholtisei stehen zu lassen, welches jedem annehmlichen Käufer hiermit zur Nachricht gerichtet. Breslau den 3. Februar 1827.

(Bau-Verdingung.) Das Dominium Nisgave bei Winzig beabsichtigt den Bau eines massiven Gefindehauses an den Mindestfordernden zu verdingen, wozu für die hierauf reflectirenden Mauer- und Zimmermeister auf den 1sten März d. J. ein Termin anberaumat ist.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Gräfl. von Reichenbach Frei Standesherrlichen Rent- und Amtes wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf der freien Standesherrschaft Goschütz

40 bis 50 Schfl. Strich à 6 Nthlr.

3500 Schock 2jähr. Saamen à 7½ Sgr.

1000 Schock 3jähr. dito à 22 Sgr.

dies Frühjahr zum Verkauf stehen, und Kauflustige daher hiervon Gebrauch zu machen aufgefordert werden. Goschütz den 5ten Februar 1827.

Gräfl. v. Reichenbach Frei Standesherrl. Rent-Amt.

(Guts-Verkauf.) Ein im Wohlauischen Kreise gelegenes, 6 Meilen von Breslau und Piegwitz entferntes Rittergut, welches auf fruchtbarem Boden über 200 Scheffel alt Maak, in jedes Feld aussäet und mit 600 Morgen schöner Waldung, reichlichen und guten Wiesen, Teichen, einem Brau- und Branntwein-Urbar und 700 diesjährig eingewinterten Schaafen versehen ist, auch die Gespann-Dienste von 6 Bauern und die Hand-Dienste von 8 Dresch- und 6 Freigärtnern zu benutzen, so wie Natural-Zinsen von der Gemeinde zu beziehen hat, und dessen geräumiges logeables Wohnhaus nebst Wirthschafts-Gebäuden in gutem Zustande erhalten wurden, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Lieutenant Büttner, wohnhaft in No. 7. auf der großen Groschen-Gasse zu Breslau.

(Zu verkaufen.) Auf dem Dominio Rackschütz bei Neumarkt ist ungedorrter rother Kleesamen zu verkaufen.

✱ Verkauf von national-sächsischen Mutter-Schaafen und Sprungstähren. ✱

Auf dem Dominium Bunkay, Trebnitzer Kreises, sind 150 Stück national-sächsische vierjährige Mutter-Schaafe und 15 Stück Sprungstähre, in dem Jahre 1825 aus den vorzüglichsten Schäfereien Sachsens bezogen, sowohl mit als ohne Wolle abzulassen. Die Schaafe sind jeder Zeit auf dem Dominium in Augenschein zu nehmen, so wie die Woll-Proben in der Handlung Gebrüder Jähnisch in Breslau am Markt No. 16. Die Preise sind den jetzigen Verhältnissen angemessen.

Kartoffel-Verkauf.

1200 Scheffel Kartoffeln sind auf dem Dominium Bunkay, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Dominium, so wie auch in der Handlung Gebrüder Jähnisch in Breslau am Markt Nro. 16. zu erfahren.

(Anzeige.) Einige Posten Ein- und Zweischur Wolle lagern und haben im Auftrage zum Verkauf, der Agent Büttner & Sohn, Bischofsstraße in der Schneekoppe.

(Zu verkaufen.) Eine Orgel mit fünf Registern, wie auch Utensilien für Mahler und Staffirer sind billig zu verkaufen auf dem großen Graben in Nro. 25.

(Zu verkaufen.) Ein kleines Haus in gutem Baustande, ist zu verkaufen oder auch zu vermieten. Näheres Schuhbrücke im ersten Hause nach der Albrechtsstraße sub Nro. 15. im ersten Stock.

(Zu verkaufen.) Bei Unterzeichnetem sind wieder eine Quantität ausgezeichnete ein- und zweijähriger Sprung-Stähre zu verkaufen, die täglich in Augenschein genommen werden können. Die Herde, so wie der Werth der Wolle ist hinlänglich bekannt.

Gerlach, auf Wiersbie, Lubliner Kreis.

Schaaf-Muttern zu verkaufen.

Durch den vorjährigen Ankauf von 170 Merino-Mutter-Schaafen aus den edelsten Heerden des Königreichs Sachsens, welche ich dieses Jahr wieder mit 70 Stück und kommenden Jahr zum letztenmal noch mit 100 Stück nach bereits geschlossenen Contracten completiren werde, bin ich veranlaßt, meine sich hier befindende schon hoch veredelte Metis-Mutter-Heerde zu verkaufen. Ich biete daher hiermit 150 Stück Mutter-Schaafe von verschiedenem Alter, wovon aber keins über 5 Jahre alt ist, und selbige sich durch viele Wolle, und sehr geregelte Stapelbildung auszeichnen, zum Verkauf aus. Dieses zur Nachricht für Kauflustige, mit dem Bemerken: daß ich selbst die Auswahl aus meiner ganzen Metis-Mutter-Heerde gestatte. Vom 24. Februar an werden die Schaafe zum Verkauf aufgestellt seyn, und können selbige dann täglich in Augenschein genommen und gezeichnet werden. Stachau bei Strehlen, den 1sten Februar 1827.

Moritz von Stegmann.

(Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung.) Das Gut Wildschütz liegt 1 Meile von Breslau an der Weide und einem Mühlgraben, welche zwischen Teichen, Laubhölzern und Wiesen hinfließend, zu den angenehmsten Spaziergängen und Wasserfahrten Veranlassung geben. Neben der Brauerei befindet sich ein kleiner Garten; diese selbst ist nach neuer Art, namentlich hinsichtlich der Dörre eingerichtet. Geschickte Brauer, welche auf Georgi eine vortheilhafte Pacht zu entrichten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich zu melden.

Dominium Wildschütz.

(Verpachtung.) Das Bier- und Branntwein-Urbarium zu Guhlau, Trebnitzer Kreises, eine halbe Meile von Prausnitz, an der kleinen Breslauer Straße gelegen, soll von Termino Georgii a. c. entweder anderweitig verpachtet, oder in Erbpacht verkauft werden, wozu sich Unternehmer beim dasigen Dominium zu melden haben.

(Verpachtung.) Die zwischen Ohlau und Brieg, 4 1/2 Meile von Breslau gelegene Brau- und Brenneret des Domini Hünern, Ohlauer Kreises, soll auf drei oder mehrere Jahre an einen tüchtigen, cautionsfähigen Brauer verpachtet werden. Pachtlustige werden demnach aufgefordert, bis längstens Ende Februar c. bei unterzeichnetem Wirthschaftsamt sich zu melden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das Gräfl. Hoyerden'sche Wirthschaftsamt.

(Verpachtung.) Auf herrschaftliche Anordnung soll vom Termin Johannis 1827 an, das herrschaftliche Brau- und Brenn-Urbar zu Rohstock im Vollenhanner Kreise, wozu 6 Schankstätten gehören, den 16ten März c. öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 3 nacheinander folgende Jahre aufs Neue verpachtet werden. Sachverständige und Cautionsfähige Pacht-Liebhaber werden daher hierdurch eingeladen: sich zur Abgabe ihrer Gebote an dem bestimmten Tage den 16ten März c. Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen Wirthschafts-Amtes-Local einzufinden. Der Zuschlag der Pacht wird sich jedoch von Seiten des Reichsgräfl. Domini vorbehalten. Rohstock den 4ten Februar 1827.

Das Reichsgräfl. von Hochberg'sche Wirthschafts-Amt.

(Pachtgesuch.) Ein Gasthof, hier oder in einer Provinzial-Stadt an einer frequenten Straße gelegen, wird zu pachten gesucht. Hierauf Reflectirende werden gebeten ihre Bedingungen in frankirten Briefen unter der Adresse H. F., an das Königl. Intelligenz-Comtoir gefälligst einzusenden.

(Auctions-Anzeige.) Freitag den 9ten Februar a. c. Vormittag um 10 Uhr werde ich in meinem Auctions-Local auf der Ohlauer Straße im blauen Hirsch, eine Parthie frische Elbinger marinirte Neunaugen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

S. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Anzeige und Warnung.) Es hat sich ein Unbefugter unterstanden, ein erzpriesterliches Zeugniß für den emigrirten Priester Herrn Jussin, ehemals Wexner in Giersdorf bei Ziegenhals, dormalen aber in Posen, auszustellen, meinen Namen nachzutrigeln, und zu diesem Behuf ein Siegel nach dem meinigen neu stechen zu lassen. Dieses Zeugniß ist von der hohen Consistorial-Behörde zu Posen für falsch anerkannt, und deshalb an Ein Hochwürdiges S. V. Amt zu Breslau eingesendet worden. Indem ich nun diesen schädlichen Unfug öffentlich bekannt mache, warnige ich zugleich Jedermann, keine auf mich gestellte Wechsel, oder Zahlungs-Anweisungen von mir anzunehmen, oder darauf Zahlung zu leisten, auch keine Waaren-Artikel für mich zu verabreichen, weil ich mich auf keinen Fall zur Vergütigung verstehen werde. Raminia den 30. Januar 1827.

Der Erzpriester Becker.

(Aufforderung.) Ein Freund der Literatur und Kunst ist Willens, zur Beförderung des literarischen und artistischen Verkehrs ein möglichst vollständiges Verzeichniß sämmtlicher in Deutschland und den angrenzenden Ländern gegenwärtig existirenden Antiquar-, Buch-, Kunst- und Musikhandlungen, auch Buch-, Kupfer- und Steindruckereien heraus zu geben. Da durch dieses Unternehmen der eigene Vortheil obiger Handlungen und Druckereien begünstigt wird, so ersucht er dieselben, ihre resp. Adressen nebst etwanigen, den Umfang ihres Geschäfts genauer bezeichnenden Bemerkungen unter der Aufschrift L. F. durch das literarische Central-Comptoir in Leipzig portofrei an ihn gelangen zu lassen.

(Anzeige.) Die von dem Königl. Hochlöblichen Consistorium Provinzial-Schul-Collegium in Schleßen neu entworfene

Kirchen- und Schul-Bisitations-Ordnung für die Provinz Schleßen und das Markgraftum Lausitz, ist brochirt à 2 1/2 Sgr. zu haben, bei Graß, Barth & Comp.

(Anerbieten.) Sollten Ein oder Zwei junge Männer von wissenschaftlicher und sittlicher Bildung, gesonnen seyn, gegen eine der Sache angemessene Pension das Baufach zu erlernen, denen weist einen im Königl. Dienst stehenden Bau-Beamten nach, der Kaufmann Werner auf der Ohlauer Straße im Zuckerrohr.

(Musik-Anzeige.) Bei C. G. Förster ist erschienen: Jocko-Walzer für das Pianoforte mit Benutzung einiger Melodien aus dem Melodram Jocko und Hinzufügung eines erläuternden Textes. comp. v. A. K. 5 Sgr.

(Neue Musikalien bei C. G. Förster,) Schneider-Courage, Gedicht von Göthe für 4 Männerstimmen 5 Sgr. — Arion, Sammlung auserlesener Gesangstücke, mit Begleitung des Pianof. 4tes Heft 5 Sgr. — Müllers musikalischer Blumenkranz, eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianof. 1tes Heft 15 Sgr. — Theuß, der kleine reisende Musiker, eine Sammlung leichter vierhändiger originaler National-Melodien und Tänze verschiedener Nationen, 1tes Heft. 15 Sgr. — Schönsfelds Adagio et Rondo p. Flüte et Pianof. 20 Sgr. — Clementi Gradus ad Parnassum, ou l'Art de jouer le Pianof. Vol. 3. 2 Rthlr.

(Anzeige.) Unterzeichnete zeigen hierdurch ergebenst an: wie sie unter heutigem Dato vermittlest gütlichen Uebereinkommens ihre gemeinschaftlich geführte Specerei-Waaren- und Taback-Handlung dergestalt aufgehoben haben, daß Herr Heymann dieselbe von nun an für seine alleinige Rechnung unter der Firma „Joseph Heymann“ fortführen wird, und bitten auf denselben das uns bisher bewiesene Vertrauen gütigst zu übertragen. Breslau den 30. Januar 1827.
Egers & Heymann.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch, indem ich meine geehrten Kunden versichere, daß ich stets bemüht seyn werde, ihrer Zufriedenheit durch reelle und billige Bedienung zu entsprechen.

Auf obige Anzeigen mich beziehend, empfehle ich mich meinen Geschäftsfreunden zu fernerm Wohlwollen mit der Bitte sich mit ihren Angelegenheiten an mich selbst in meiner Wohnung, goldene Kade-Casse No. 19, gefälligst zu wenden.
W. J. Egers.

(Unterrichts-Anzeige.) Allen respectiven Vätern und Vormündern von Söhnen, denen es noch nicht bekannt seyn sollte, mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich außer meinen Privat-Stunden auch allgemeinen Unterricht im Rechnen und Schreiben gebe, an welchem mehrere zu gleicher Zeit gegen eine sehr billige Bezahlung Theil nehmen können. Um etwaigem Mißverständniß vorzubeugen, bemerke ich zugleich: daß durch diesen Unterricht, mein sämmtlicher Privat-Unterricht keinesweges gestört wird. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte und mich zu fernerm geneigten Andenken ergebenst empfehle, zeige ich noch an, daß ich einige Stunden des Abends bis 10 Uhr unbefest habe. — Wegen gefälligen Anfragen würde ich bitten, sich von 1 bis 3 Uhr zu mir zu bemühen.

Moriz Morgenbesser,

Lehrer in der englischen und französischen Sprache, in der doppelten Italienischen Buchhalterei, im Rechnen und Schreiben. — Neusche Straße, Pfauen-Ecke.

§ Gesundheitstaffent. § Um den öftern Nachfragen zu begegnen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder eine Parthie acht Schützischen Gesundheitstaffent mit Gebrauchszettel, zum Verkauf erhalten habe.

Wilhelm Regner, in der goldnen Krone am großen Ringe.

(Anzeige.) Vorzüglich schönen fließenden Caviar offerirt
Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauerstraße No. 12. früher J. J. Roschel.

M a s q u e n - A n z e i g e.

Mit neuen, und mit einer großen Auswahl guter Anzüge, auch mit Anfertigung aller Costüme, empfiehlt sich
J. W. A. Hoffmann, Schneidermeister, Stockgasse Nr. 19.

(Redouten-Anzeige.) Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich ganz ergebenst an, daß nur noch bis zum Fastnacht-Dienstag die eine Redoute Sonntags den 1ten Februar im großen Redouten-Saal statt finden wird. Um gütigen Zuspruch bittet
A. Pilmeyer.

(Loosen-Offerte.) Kauf-Loose zur 2ten Klasse 55ter Lotterie und Loose zur kleinen Geld-Lotterie sind zu haben, bei
H. Holschau der ältere, Neuschesstraße im grünen Polacken,

(**Öffentliche Aufforderung.**) Der Müller und Bäcker-Geselle Namens Ehrenfried Dehlmann aus Fischbach, Hirschberger Kreises, gebürtig, welcher sich voriges Jahr zu Michaelis als Bäcker bei mir einmietete und sich heimlich von hier entfernt hat, wird hierdurch öffentlich aufgefordert sich Angesichts dieses anhero zu begeben und seine 16 Rthlr. hinterlassene Mehl-Schulden zu tilgen. Zugleich bitte ich die Herren Müller-Meister ganz gehorsamt, wo der obgedachte Dehlmann in Arbeit steht, mir solches per Post gefälligst anzuzeigen. Seitendorf, Waldenburger Kreises, den 20sten Januar 1827. Der Gastwirth Escherich.

§ **Bischof und Cardinal** §

pr. Berliner Flasche 10 Sgr., bei 6 Flaschen à 9 Sgr., Aepfelsinen-Wein-Punsch, pr. Berliner Bouiteille 15 Sgr., bei 6 Flaschen à 13½ Sgr., Ananas-Punsch (von Champagner, Rheinwein) pr. Champagner-Flasche 20 Sgr., bei 6 Flaschen à 18 Sgr., Punsch-Essenz pr. Flasche 5, 10 und 20 Sgr., exclusive Flaschen.

Neun Augen, beste Elbinger, pr. Achtel 5½ Rthlr., eine geringere Gattung 4½ Rthlr., Tafel-Bouillon, pr. Pfd. 1 Rthlr., feine Berliner Cervelat-Wurst, pr. Pfd. 12 und 9 Sgr., Zungen-Wurst, pr. Pfd. 8 Sgr.

Acht italienischen Strachino-Räse, frische grüne spanische Weintrauben, Hamburger Rauchfleisch und ächte Zeltower Rüben offerirt

G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

(**Gesuch.**) Eine Person von mittlern Jahren, die sich viel umfassender Kenntnisse, moralischen guten Verhaltens und ihres Standes wegen, zur Erziehung, als Gesellschafterin, wie auch zur Wirthschaft eignet, wünschet auf dem Lande oder auch hier ein anständiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt das Callenbergische Commissions-Comptoir No. 4. auf der Nicolaisstraße.

(**Öffner Dienst.**) Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner findet einen offenen Dienst zu Jackschenau, Breslauer Kreises.

(**Haustheurer-Unterkommen.**) Ein unverheiratheter Mann, welcher auf dem Clavier, so wie auch gründlichen Elementar-Unterricht zu geben im Stande ist, kann auf dem Lande ohnweit Breslau gegen ein angemessenes Honorar baldiges Unterkommen finden. Das Nähere ist nicht schriftlich, sondern Persönlich althier auf der Schuhbrücke im Einhorn eine Stiege hoch zu erfahren.

(**Reise-Gelegenheit**) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kastalsky, in der Weißgerbergasse No. 3. gewesene Föpfergasse.

(**Wein-Handlung zu vermieten und auf Termin Oftern oder Johanni cur. zu beziehen**) sehr vortheilhaft gelegen, mit allem dazu erforderlichen Gelaß und Wohnung. Näheres hierüber bei Herrn Agent Hermann, Bischofs Straße No. 6. zwei Stiegen hoch.

(**Zu vermieten und Termin Oftern zu beziehen**) jedoch nur an einen stillen Miether, ist auf der äußern Nicolaisstraße eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stock, bestehend in zwei Stuben und einer Alkove mittler Größe vorn heraus, und zwei dergleichen Stuben nach hinten, eine lichte Kuchel nebst Keller und Bodengelaß. Das Nähere Nicolaisstraße No. 21. bei dem Eigenthümer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhobe.